



## Pressespiegel

Franz Gertsch

8.3.1930 – 21.12.2022

Inhaltsverzeichnis:

### Print Medien:

- |                  |  |
|------------------|--|
| Im Dezember 2022 | <b>BZ Berner Zeitung</b><br><i>Er malte hyperrealistisch und war doch ein Romantiker/<br/>Dankbarkeit und Bewunderung in zwei Gemeinden/<br/>Er war der Kunst seiner Zeit voraus</i> |
| Im Dezember 2022 | <b>NZZ Neue Zürcher Zeitung</b><br><i>Mit dem Pinsel in der Hand erfand er die Wirklichkeit</i>  |
| Im Dezember 2022 | <b>Der Bund</b><br><i>Er malte hyperrealistisch und war doch ein Romantiker/<br/>Er war der Kunst seiner Zeit voraus</i>   |
| Im Dezember 2022 | <b>Bieler Tagblatt</b><br><i>Dankbarkeit und Bewunderung in zwei Gemeinden</i>   |
| Im Dezember 2022 | <b>Blick</b><br><i>Er machte Kunst mit Schweizer Präzision</i>   |
| Im Dezember 2022 | <b>NZZ Traueranzeigen</b><br><i>Franz Gertsch</i>  |
| Im Dezember 2022 | <b>Der Bund Traueranzeigen</b><br><i>Franz Gertsch</i>   |





- Im Dezember 2022 **NZZ Feuilleton**  
*"Es geht nicht um mich. Ich bin nur das Werkzeug,  
dass diese Bilder malt"*
- Im Januar 2023 **Schweizer Illustrierte**  
*Gräsertanz im Mondlicht*
- Im Januar 2023 **D`Region**  
*Grosse Trauer um Franz Gertsch*
- Im Januar 2023 **Die Weltwoche**  
*Er hat seine Bilder mit Energie aufgeladen*
- Im Februar 2023 **Schweizer Illustrierte**  
*"Wir werden still - und staunen"*
- Im Februar 2023 **Accrochages magazine d`art**  
*Franz Gertsch. Pour l`éternité*

**Online:**

- Im Dezember 2022 **watson.ch**  
*Franz Gertsch ist tot: Schweizer Maler stirbt  
mit 92 Jahren*
- Im Dezember 2022 **srf.ch/kultur**  
*Ein Riese seiner Art: Maler Franz Gertsch gestorben*
- Im Dezember 2022 **dw.com**  
*Schweizer Maler Franz Gertsch ist tot*





- Im Dezember 2022 **blick.ch**  
*Mit dem Pinsel der Realität auf der Spur*
- Im Dezember 2022 **bazonline.ch**  
*Franz Gertsch gestorben*
- Im Dezember 2022 **faz.net**  
*Schönheitssuche in Lindenholz*
- Im Dezember 2022 **rts.ch**  
*L'artiste bernois Franz Gertsch est décédé  
à l'âge de 92 ans*
- Im Dezember 2022 **lefigaro.fr**  
*Mort de Franz Gertsch, peintre aux toiles hyperréalistes*
- Im Dezember 2022 **swissinfo.ch**  
*`Hyper-realistic` Swiss artist Franz Gertsch dies*
- Im Dezember 2022 **washingtonpost.com**  
*Franz Gertsch, master of photorealism painting  
dies at 92*
- Im Dezember 2022 **artforum.com**  
*Franz Gertsch (1930-2022)*

**Audio:**

- 22.12.2022. **Radio SRF, «Echo der Zeit»**  
*Nachruf auf den Künstler Franz Gertsch*

<https://www.srf.ch/audio/echo-der-zeit/nachruf-auf-den-kuenstler-franz-gertsch?partId=12307102>



22.12.2022. Radio SRF 1, Regionaljournal BE FR VS  
*Der Berner Künstler Franz Gertsch ist gestorben*

<https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-bern-freiburg-wallis/der-berner-kuenstler-franz-gertsch-ist-gestorben?id=12307045>

**Video:**

22.12.2022 SRF Tagesschau  
*Franz Gertsch stirbt 92-jährig*

<https://www.srf.ch/kultur/kunst/im-alter-von-92-jahren-ein-riese-seiner-art-maler-franz-gertsch-gestorben>

23.12.2022 TeleBärn News  
*Trauer im Museum Franz Gertsch*

<https://www.telebaern.tv/telebaern-news/trauer-im-museum-franz-gertsch-149390095>

13.02.2023 TeleBärn News  
*Gedenkfeier für Franz Gertsch*

<https://www.telebaern.tv/telebaern-news/gedenkfeier-fuer-franz-gertsch-150103366>

13.02.2023 BärnToday  
*Gedenkfeier für Franz Gertsch: «Man merkt den Reichtum, den er uns geschenkt hat»*

<https://www.baerntoday.ch/bern/stadt-bern/gedenkfeier-fuer-franz-gertsch-man-merkt-den-reichtum-den-er-uns-geschenkt-hat-150102872>

# B7 BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



## Christa Markwalder ist optimistisch

**Konsum** Trotz Teuerung ist die Kauflust der Bernerinnen und Berner vor Weihnachten gross. Das bestätigt Christa Markwalder, Präsidentin des Detailhandelsverbands. **Seite 8**

## App soll Ärzteschrift entschlüsseln

**Lesehilfe** Ärzte und Ärztinnen stehen im Generalverdacht, eine unglaublich schlecht lesbare Handschrift zu haben. Google will das Problem nun mit einer App lösen. **Seite 32**

## Zum 10. Mal dabei

**Spengler-Cup** Als Kind konnte sich Marc Wieser kein Ticket leisten, nun ist er als Spieler mittendrin. **Seite 19**



AZ Bern, Nr. 300 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,5% MwSt.)

AUSGABE BURGDFORF + EMENTAL

E

**Heute** 10°/13°  
Aus einer dicken Wolkendecke fällt immer wieder kräftiger Regen.

**Morgen** 8°/10°  
Es bleibt stark bewölkt mit vor allem am Vormittag kräftigem Regen.

## Eine Sparklausel verärgert die Berner Kulturszene

**Finanzen** Die Berner Stadtregierung will die Subventionen an ihre finanzielle Lage knüpfen. Ist diese schlecht, gibt es weniger Geld.

**Sarah Buser, Carlo Senn, Michael Feller, Regula Fuchs**

Die Stadt Bern bereitet eine mögliche Sparmassnahme in der Kultur vor: Für die Beitragsperiode von 2024 bis 2027 möchte der Gemeinderat die Möglichkeit haben, seine Beiträge um maximal 10 Prozent zu kürzen. Dies im Falle einer «schwierigen Finanzlage». Die Subventionen werden

in einem Leistungsvertrag zwischen der Stadt und den Kulturinstitutionen für jeweils vier Jahre festgelegt. Den Institutionen fiele mit der beabsichtigten Kürzungsklausel die Planungssicherheit weg, finden Kritikerinnen und Kritiker. Für die vorwiegend kleineren betroffenen Kulturbetriebe wie etwa das Tajo-Theater oder die Grosse Halle der Reitschule wären die Einbus-

sen signifikant. «Viele Kulturinstitutionen würden in diesem Fall den Gürtel enger schnallen müssen», sagt Bernhard Giger, Präsident des Dachverbands Berner Kulturveranstalter.

Für den städtischen Finanzdirektor Michael Aebersold ist klar, dass bei einer schwierigen Finanzlage alle ihren Teil beitragen müssten: Er betont, dass die Kürzungen nur bei einer schlech-

ten finanziellen Lage zum Tragen kämen und theoretisch auch weit unter den 10 Prozent liegen könnten. Ursina Anderegg, Präsidentin der Kulturkommission des Stadtrates, findet es dennoch «problematisch». Derweil sieht Stadtpräsident Alec von Graffenried die Berner Kultur im Hoch. Die Gefahr, dass die Klausel zur Anwendung kommt, stuft er als klein ein. **Seiten 4/25**

### Heute

#### Eine Kletterhalle statt des Muuberi-Bads

**Stadt Bern** Ende Juni 2023 schliesst das Hallenbad an der Maulbeerstrasse seine Türen für immer. Geht es nach dem Willen des Gemeinderats, wird das Bad ab 2024 als Boulderhalle zwischengenutzt. **Seite 4**

#### Unbewohnte Geisterhäuser

**Stadt Bern** Überfüllte Briefkästen, verwucherte Fassaden und verriegelte Fensterläden: Zwei Liegenschaften an der Rodmattstrasse und der Bitzstrasse sind schon seit Jahren unbewohnt. **Seite 5**

#### G-7 stellen 32 Milliarden Dollar bereit

**Ukraine-Krieg** Die führenden demokratischen Industriestaaten wollen der Ukraine im kommenden Jahr erneut Budgethilfen von mindestens 32 Milliarden US-Dollar zahlen. **Seite 11**

#### Die Tigers holen gegen den Leader drei Punkte

**Eishockey** Nach der knappen Niederlage am Dienstag gegen den ZSC melden sich die SCL Tigers in Genf eindrücklich zurück und bezwingen Tabellenführer Servette mit 4:1. **Seite 17**

#### Was Sie wo finden

Unterhaltung	21
Agenda	26
Forum	27
Kinco	29
TV/Radio	30/31
Anzeigen	
Todesanzeigen	22
Immobilienmarkt	28

#### Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern 031 330 31 11  
Abo-Service 0844 644 466 (Lokaltarif)  
Redaktionen  
Burgdorf 034 409 34 34  
Bern 031 330 33 33  
Redaktion E-Mail redaktion@bernerzeitung.ch  
Anzeigen 031 330 33 10

BZ BERNER ZEITUNG



## Er malte hyperrealistisch und war doch ein Romantiker



**Kunst** Franz Gertsch, bekannt für seine grossformatigen Frauenporträts und Naturbilder, suchte in seinen Sujets stets das Reine. Bis ins hohe Alter stand er in Filzpantoffeln vor seinen Leinwänden in Rüschegg – jeder Punkt musste bei ihm stimmen. Nun ist er mit 92 gestorben. (Iri) **Seite 2/23** Foto: Beat Mathys

## Neuzugang am Ortseingang

**Langenthal** Seit Jahren liegt das Grundstück am Stadtrand Richtung Aarwangen brach. Eine Immobiliengesellschaft aus Zürich hat das Gelände erstanden. Nachdem das erste Baugesuch für eine Tankstelle abgeschmettert wurde, ist das zweite zurzeit noch hängig. Geplant ist eine E-Tankstelle mit Shop und Fast-Food-Restaurants. Dass die Firma auf dem Bau einer Tankstel-

le beharrt, hat seine Gründe. Doch verspricht die Kombination von schneller Gastronomie und Ladestationen den Erfolg, um aus der Baubranche nachhaltig etwas erwachsen zu lassen? Der Besitzer eines McDonald's mit Ladestationen hat damit gute Erfahrungen gemacht. Aber ob auch das Geschäftsmodell der Zürcher Firma aufgeht, lässt er offen. (mjf) **Seite 2**

## Ex-Finanzchef kämpft um seine Vorsorge

**Vechigen** Das Strafverfahren gegen den ehemaligen Finanzverwalter von Vechigen läuft noch. Der Mann hat mutmasslich ein Darlehen an die Gemeinde von 4 Millionen Franken an der Börse verspekuliert. Doch bereits liegt ein erster Gerichtsbeschluss vor: Der Beschuldigte wehrte sich gegen die Beschuldigung seines Altersguthabens von rund 600'000 Franken. Er machte gel-

tend, dass seine finanziellen Verhältnisse nicht geprüft worden seien. Das Obergericht hat die Beschwerde gutgeheissen, die Staatsanwaltschaft muss nun das Existenzminimum des Beschuldigten prüfen. Der Gerichtsentscheid legt auch offen, dass die Deliktsumme laut Staatsanwaltschaft gar noch höher sein könnte als bisher bekannt. (ret) **Seite 3**

## Weniger Verletzte als erwartet

**Kriegsversehrte** Im Sommer erklärte sich die Schweiz bereit, verletzte und schwer kranke ukrainische Zivilisten aufzunehmen. Bei der Ankunft der ersten Patientinnen und Patienten war die Rede von einem Kontingent von bis zu zwanzig Personen pro Monat. Nun sind es deutlich weniger: Bislang wurden fünfzehn Erwachsene, zwei Jugendliche sowie ein achtjähriger Knabe mit schweren Brandverletzungen zur Behandlung eingeflogen. Die Schweiz wäre gemäss involvierter Behörden fähig und willens, mehr Verletzte und Schwerkranke aufzunehmen, doch habe die Ukraine nicht mehr passende Gesuche gestellt. Im Juli hatte die Ukraine die Schweiz zudem um die Aufnahme von 155 Kindern mit einer geistigen Beeinträchtigung ersucht. Aus dieser Gruppe hat die Schweiz nun aber gar keine Kinder aufgenommen. Abklärungen vor Ort hätten gezeigt, dass die Kinder «sehr gut betreut werden». (hä/tok) **Seite 9**

## Einige zeigen sich solidarisch, andere skeptisch

**Asylunterkunft** Ab Mitte Januar sollen im ehemaligen Kurhotel Gurnigelbad in der Gemeinde Riggisberg bis zu 200 Asylsuchende untergebracht werden. Obwohl die Gemeinde in der Vergangenheit bereits Solidarität und Unterstützung gegenüber Geflüchteten gezeigt hat, wird sich die Integration wohl schwierig gestalten. Denn das Gurnigelbad liegt zehn Kilometer vom Dorf Riggisberg entfernt und knapp 400 Meter höher. Diese Skepsis gegenüber dem Standort zeigte die Bevölkerung am Mittwochabend, als sie von Kanton, Gemeinde und der Betreiberin der Kollektivunterkunft über das weitere Vorgehen informiert wurde. (sog) **Seite 3**

## Ehrenmitglieder richten Protestbrief an SRK-Spitze

**Rotes Kreuz** Auch eine Woche nach dem abrupten Rauswurf des Direktors Markus Mader steht das Hilfswerk noch immer stark in der Kritik. Am Mittwoch stellte sich die Führung den Fragen der fast 500 Angestellten der Geschäftsstelle.

Zudem äussert rund ein Dutzend Ehrenmitglieder seinen Unmut in einem Brief an den Direktorzat. (az) **Seite 9**

# Dankbarkeit und Bewunderung in zwei Gemeinden

**Zu Franz Gertschs Tod** Der Maler war für sie bedeutend: Burgdorf erhielt mit dem Museum ein «grosses Geschenk» – in Rüschegg lebte er.

Mit seinem Werk und mit dem nach ihm benannten Museum bleibe Franz Gertsch immer ein Teil Burgdorfs. Und mit dem weltbekanntesten Werk werde auch der Name der Stadt in die Welt hinausgetragen: Dies sagt der Burgdorfer Stadtpräsident Stefan Berger zum Tod des Künstlers. Dieser ist am Mittwoch im Alter von 92 Jahren gestorben.

Das vom Burgdorfer Industriellen Willy Michel gestiftete Museum, das im Herbst 2002 eröffnet und 2019 erweitert wurde, sei heute «ein äusserst wichtiger Teil der Burgdorfer Kultur», sagt Berger. Mit seiner internationalen Ausstrahlung ziehe es eine grosse Zahl von Menschen an, die die Stadt belebten. Die anderen Museen – jenes im Alten Schlachthaus, das Eisenplastiker Bernhard Luginbühl gewidmet ist, und jenes im Schloss – würden dadurch befruchtet, und umgekehrt.

Das Museum lebe von den einzigartigen Werken Gertschs, aber auch von grossartigen Wechselausstellungen, sagt Berger. «Da-

rauf sind wir stolz.» Den Künstlern habe er mehrmals getroffen. «Er wird mir als ein Mensch in Erinnerung bleiben, der für seine Kunst gelebt hat und trotz seines Erfolgs bescheiden geblieben ist.»

## «Wie eine Meditation»

Elisabeth Zäch, Burgdorfer Stadtpräsidentin von 2009 bis 2016, sagt, ihr sei es von Anfang an bewusst gewesen, «dass wir mit diesem Museum ein wirklich grosses Geschenk erhalten». Die Stadt sei dem Stifter Willy Michel dafür sehr dankbar.

Gertschs Kunst sei keine rein intellektuelle Angelegenheit. Ihr Geheimnis bestehe darin, «dass sie breit begeistert und viele Menschen von ihr berührt werden». Sie selbst werde von tiefen Gefühlen ergriffen, wenn sie den Raum mit den «Vier Jahreszeiten» betrete, sagt Zäch. «Es ist wie eine Meditation.»

Gertsch, den sie als Menschenfreund bezeichnet, sei stets ein lebenswürdiger und interessierter Gesprächspartner gewe-

sen, einer, der sich auch nach dem erkündigt habe, was sein Gegenüber beschäftigt habe.

## Weltbürger in Rüschegg

In Rüschegg, wo der Künstler mit seiner Familie seit 1976 in einem umgebauten Bauernhaus lebte und arbeitete, verließ man ihm 2006 das Ehrenbürgerrecht. Gemeindepäsident Markus Hirschi

habe den Namen Rüschegg in die Welt hinausgetragen. Gertsch sei aber auch der Gemeinde gegenüber immer sehr zuvorkommend gewesen. Davon zeugten die Werke, die er für Rüschegg schuf, etwa den Holzschnitt «Schwarzwasser II» in der Kirche unweit seines Hauses.

Erst im Oktober habe er Franz Gertsch zusammen mit dem Ber-

ner Stadtpräsidenten Alec Grafenried noch im Atelier besucht, sagt Markus Hirschi. Da habe Gertsch ihnen sein neues Bild vorgestellt. Innerhalb von sechs Wochen habe er es gemalt. Hirschi erinnert sich an einen Mann, der selbst im hohen Alter noch voller Kraft und künstlerischer Energie gewesen sei.

## «In die Zukunft tragen»

Das Museum Franz Gertsch würdigte seinen «namensgebenden Künstler» in einer Mitteilung. «Wir trauern», heisst es darin, mit seiner Ehefrau Maria, mit den Angehörigen, Verwandten und Freunden – aber auch «mit allen Bewunderern seiner Kunst».

«Wir sind glücklich, dass der Künstler uns über all diese Jahre hinweg mit seinen Werken und vielen Ausstellungen bereichert hat», steht in der Mitteilung. Und: «Wir werden nun die Kunst von Franz Gertsch weiter bewahren und in die Zukunft tragen.»

**Dölf Barben und Kathrin Holzer**

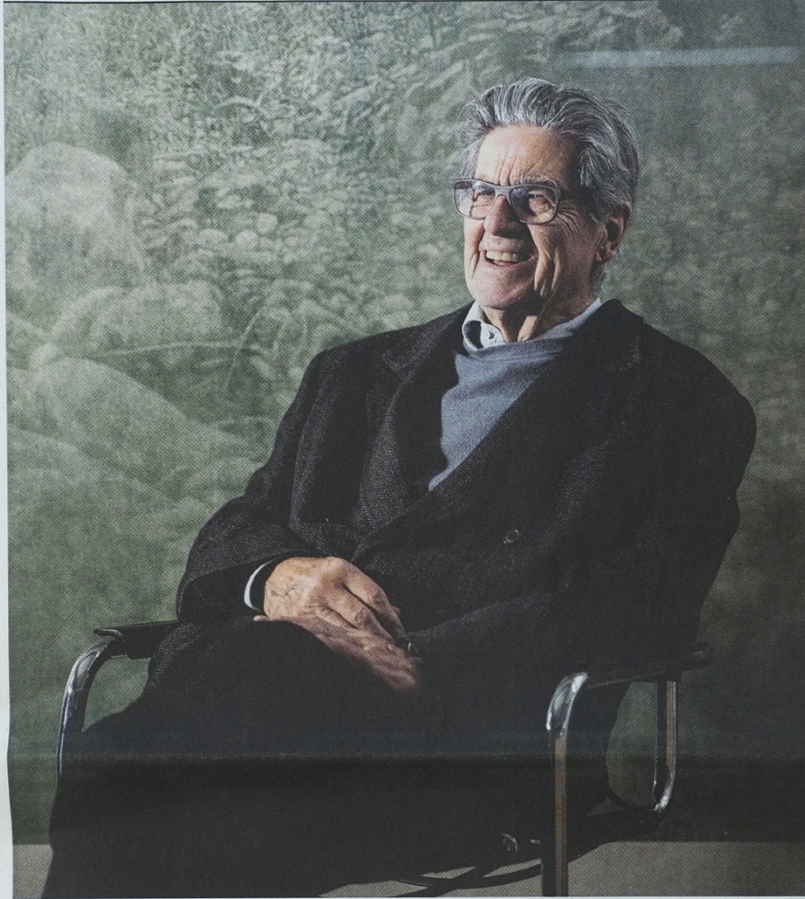


Franz Gertsch 2020 in seinem Druckatelier in Bern. Foto: np (Archiv)



Das Museum Franz Gertsch wurde 2019 mit einem Anbau erweitert, der mit den schrägen Ebenen als Sonnenuhr funktioniert. Foto: ffo (Archiv)

# Magazin



«Als ob ich ins kalte Meer springen müsste»: Franz Gertsch (1930–2022) über seine Malerei. Foto: Nicole Philipp



Winter: Aus der Serie «Die vier Jahreszeiten». Foto: Franziska Rothenbühler



Die Sängerin Patti Smith vor Gertschs Gemälde. Foto: Keystone



Immer wieder malte Gertsch Frauenporträts. Foto: Franziska Rothenbühler

## Er war der Kunst seiner Zeit voraus

**Nachruf auf Franz Gertsch** Der Maler gehörte zur internationalen Gilde der Schweizer Künstler, sogar Patti Smith besuchte ihn im Atelier. Bis zuletzt malte er noch – jetzt ist Franz Gertsch mit 92 Jahren verstorben.

### Res Strehle

Den Durchbruch schaffte er vor einem halben Jahrhundert an der Documenta in Kassel 1972. Sein grossformatiges Gemälde zeigte eine Gruppe von Luzerner 68ern und schrieb Zeitgeschichte: Gestützt auf eine Baulatte der lokalen Firma Medici, zelebriert eine jugendliche Gruppe, die so gar nichts mit der Biederkeit einer Schweizer Kleinstadt zu tun haben wollte, das Freiheitsgefühl jener Zeit. Unter diesem Titel wurde das Bild später fast so berühmt wie die Florentiner Dynastie.

Franz Gertsch, der am Mittwoch im Alter von 92 Jahren im Spital verstarb, gehörte danach zur internationalen Gilde der Schweizer Künstler, entdeckt von den begabtesten Spürnasen unter seinen Landsleuten: Jean-Christophe Ammann und Harald Szeemann.

Die Bilder des Berners haben, ähnlich wie Giacomettis Figuren oder Segantinis Landschaften, etwas zeitlos Gültiges. Auch «Medici» ist heute mehr als Zeitgeschichte, weil es in den Gesichtern für das Freiheitsgefühl und

die Allmachtsfantasien einer jeden jungen Generation steht. Wenn eines von Gertschs Grossformaten an einer internationalen Auktion auftaucht, erzielt es regelmässig Höchstpreise. Er selbst hatte nichts davon: Seine älteren Bilder gehören Sammlern und Museen in aller Welt, die neuen vermachte er dem vom Berner Industriellen und Mäzen Willy Michel erbauten Franz-Gertsch-Museum in Burgdorf.

### Er war Perfektionist, die Farben mischte er selbst

Die Kunstkritik hatte zu Beginn Mühe, Gertsch einzuordnen und zu würdigen. Sein Hyperrealismus wurde auch im «Tages-Anzeiger» als «aufgebauchte Gegenwartsströmung» abgetan. Dabei war Gertsch im Zeitalter von Fotografie und Video viel mehr als ein Hyperrealist – und gleichzeitig dessen Gegenteil: ein Romantiker tief im Herzen, der das Reine suchte in den Zeitbildern von 1968, in den Porträts, fast ausschliesslich Frauenporträts, mit denen er seine Holzschnittserie begann, in den Gräsern und Naturbildern danach, die im Alter in seinem umgebau-

ten Bauernhaus in Rüschegg entstanden. Die Vorlage lieferte jeweils ein Diapositiv, das er meist selbst machte.

Und stets war er Perfektionist: Die Farben mischte er aus reinem Pigmentpulver selbst, damit sie seinen Ansprüchen genügten, das ideale Papier für den Druck seiner Holzschnitte fand er nur in Japan, die Baumwolle seiner Leinwände akzeptierte er nur unbehandelt. So musste in der täglichen Arbeit jeder Punkt stimmen, Korrigieren war verboten. «Es ist jeden Tag eine Mutprobe, den Pinsel in die Hand zu nehmen», sagte er einst im persönlichen Gespräch, «als ob ich ins kalte Meer springen müsste.»

Zwanzig mal zwanzig Zentimeter schaffte er pro Tag im kalten Meer. So beschäftigten ihn die grossflächigen Bilder ein Jahr und länger. Wie sich die Punkte für den Betrachter aus der Distanz zu einem Ganzen zusammenfügten, das ist Strukturalismus pur.

Als das Zürcher Kunsthaus 2011 eine grosse Retrospektive seiner Arbeit zeigte, hatte er zuvor den Bühle-Saal im Modell

nachgebaut, um dem Kurator einen fixfertigen Vorschlag zu unterbreiten, welches Bild wo zu hängen hatte. Erstmals waren da seine vier Jahreszeiten komplett zu sehen, dazu ausgewählte Frauenporträts als ideale Ergänzung und Kontrast.

Längst war sein Schaffen breit anerkannt. Für den «Tages-Anzeiger» war er nun ein «begehrter Besessener, dem die Zeit nicht wehtut». Der Andrang bei der Eröffnung war so gross, dass die Besucher nur gestaffelt eingelassen wurden.

### Drogenpapst Timothy Leary besuchte ihn im Atelier

Gertsch hatte mit den Themen begonnen, die 1968 bewegten: dem Krieg in Vietnam, dem seltsamen Bilder mit grellem Farb- und Lichtkontrast die Dramatik abtötigten; dem Lebensgefühl der 68er mit ihrer kreativen Verwischung von Geschlechtergrenzen und anderen Konventionen, die bis heute aktuell bleibt. Er selbst bewegte sich am Rand der 68er, wurde zwar vom damaligen Drogenpapst Timothy Leary in seinem Atelier besucht und gebührend bewundert («mysteri-

ous», «erotic», «magical»), doch es genügte ihm, Haschisch ein einziges Mal in flüssiger Form zu probieren.

Legendär ist Gertschs Bildserie der von ihm bewunderten US-Sängerin Patti Smith (Patti I–V). Eine Londoner Galerie schätzte den Wert eines Bilds daraus auf vier Millionen Dollar. Die Diavorlagen zu diesen Bildern hatte Gertsch 1977 anonym während einer Lesung der Sängerin in einer Kölner Galerie geklickt. Er war zu bescheiden, um sich vorzustellen, und nervte die Sängerin mit seinem Klicken, bis sie ihm ein zerknülltes Papier an den Kopf warf. Als sie erfuhr, mit wem sie es zu tun hatte, besuchte sie ihn später in seinem Atelier, daraus entstand ein weiteres Porträtbild.

Gertsch malte und druckte zeitweilig fast nur noch Frauenporträts: Irene, Silvia, Natascha, Tabea, alle Jung und im Augenkontakt mit dem Betrachter. Mit weniger Realismus wäre es kitschig geworden, so war es Verdichtung. Erstaunlich, wie Kinder auf Franz Gertschs Kunst reagieren: Seine Bilder finden unter Schulklassen auch im Zürcher Kunsthaus re-

gelmässig die höchste Beachtung, vielleicht wegen ihres 3-D-Erlebnisses, vielleicht wegen der eindringlichen Farbkontraste, vielleicht, weil sie den Betrachter unmittelbar ansprechen.

### «Fast Selbstbildnisse, die ich hier mache»

Man wird ihn in Erinnerung behalten, wie er im entlegenen Rüschegg bis ins hohe Alter in Filzpanzern auf der Hebebühne vor seinen Leinwänden stand. Als Patti Smith bei der Nobelpreisverleihung für Bob Dylan «A Hard Rain's a-Gonna Fall» sang und beim Liedvortrag stockte, malte er ein aufgewühltes Meer, das Unwetter im Hintergrund erahnbar. «Das sind fast Selbstbildnisse, die ich hier mache», sagte er über seine Naturbilder – und so wird er mit ihnen unsterblich bleiben in seinem Museum in Burgdorf. Herzstück darin bleiben die vier Jahreszeiten. Wie will man Vergänglichkeit und zugleich Hoffnung aufs Neue besser zeigen als mit diesem Zyklus?

Gertsch hat mit dem Herbst begonnen und mit dem Frühling aufgehört.

Bürgerrecht: Kein vernünftiges Land verscherbelt seinen Pass Seite 17

# Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Freitag, 23. Dezember 2022 · Nr. 300 · 243. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr.

## Hochrangige Manager gestehen Betrug

*FTX-Gründer Bankman-Fried  
muss in Hausarrest*

NELLY KEUSCH

Im Betrugsskandal um die insolvente Krypto-Börse FTX haben sich zwei hochrangige Manager schuldig bekannt. Wie die amerikanische Bundesanwaltschaft bekanntgab, wollen Caroline Ellison, ehemalige CEO von Alameda Research, und Gary Wang, Mitbegründer von FTX, mit den Ermittlungsbehörden kooperieren. Beide sind wegen Betrugs an Investoren angeklagt worden und haben laut Staatsanwaltschaft entsprechende Geständnisse abgelegt.

Konkret wirft die Börsenaufsicht Ellison und Wang vor, an einem mehrjährigen Plan zum Betrug von FTX-Investoren beteiligt gewesen zu sein. Zwischen 2019 und 2022 soll Ellison den Preis des FTX-eigenen Tokens FTT manipuliert haben, indem sie diesen in grossem Stil auf dem offenen Markt einkaufte.



Im Schatten von Joe Biden schreitet Wladimir Solowki am Mittwoch, Richtung Oval Office ins Weiisse Haus.

## Mutmasslicher Spion in Berlin verhaftet

*Auslandgeheimdienst-Mitarbe-  
rer soll Russland zugeordnet haben*

REWERT HOFFER, BERLIN

Beim deutschen Auslandsgeheimdienst offenbar ein russischer Spion. Das teilte die Bundesanwaltschaft am Donnerstag mit. Der mutmassliche Doppelagent Carsten L. wurde am 17. November vom Bundeskriminalamt verhaftet. Zudem durchsuchten Polizeibeamtinnen die Wohnung und den Arbeitsplatz des BND-Mitarbeiters sowie einer weiteren Person. Carsten L. ist deutscher Staatsbürger. Er wird verdächtigt, Landratsbezirk zu haben.

Der Mann übermittelte laut Bundesanwaltschaft in diesem Jahr Informationen an einen russischen Nachrichtendienst. Diese Informationen waren offenbar äusserst wertvoll: Gemäss der Bundesanwaltschaft handelt es sich bei dem Inhalt um ein Staatsgeheimnis.

Copyright: J. Hoffmann - Bildagentur.com



# Mit dem Pinsel in der Hand erfand er die Wirklichkeit

Franz Gertsch ist mit monumentalen, fotorealistischen Bildern berühmt geworden. Nun ist der grosse Schweizer Maler im Alter von 92 Jahren gestorben

KERSTIN STREMMEL

Franz Gertsch war der Magier unter den Malern. Er verzauberte die Wirklichkeit in ihr gemaltes Abbild, als er 1969 zu fotografieren begann. Es war damals, als lernte er mit dem Fotografieren noch einmal neu malen. Häufig waren waren diejenigen begeistert, die er aus dem Verborgenen fotografierte.

Im Jahr 1978 entsteht ein fünfteiliger Bilderzyklus, der die Punkrock-Legende Patti Smith umkreist. Im ersten Bild sieht man die Künstlerin von hinten, kauern, mit einer E-Gitarre auf einer Bühne, sie scheint ganz auf die Technik konzentriert. Tatsächlich war die Sängerin nicht sonderlich amüsiert, als Gertsch zahlreiche Fotos während eines Konzerts in der Kölner Galerie Veith Turske machte. Auf weiteren Bildern wendet sie sich allerdings dem Betrachter zu. Vor allem das letzte, ruhige Gemälde, dem eine Fotografie zugrunde liegt, die bei einem Besuch von Patti Smith in Gertschs Atelier entstand, zeigt ein intensives und verhaltenes intimes Porträt.

## Auf dem Berg fiel der Entscheid

Franz Gertschs riesige fotorealistische Bilder waren das Ergebnis einer Suchbewegung, die Experimente mit verschiedenen Darstellungsweisen und Medien umfasste und in die Einsicht mündete, dass es nicht nötig sei, eine individuelle Handschrift zu entwickeln.

Die Entscheidung fiel, wie Gertsch es selbst beschrieben hat, auf dem Gipfel des Monte Lema im Tessin, als er bereits 39 Jahre alt war. Im sorgsamem Umgang mit Materialien war er geübt, nun fand er seinen unverwechselbaren Stil.

Für diesen Neubeginn, bei dem nicht absehbar war, ob Gertsch damit auch auf dem Kunstmarkt reüssieren würde, wendete der Künstler zunächst billigste Materialien, Betttücher und in Dispersion angerührte Pulverpigmente sowie

notwendig machte. Auch mit dem Einsatz professioneller Kameras verlangsamte sich Gertschs Arbeitsweise, nach anfänglicher Knipserei wurde die Bildsuche immer gezielter.

1978 nahm Gertsch an der Biennale in Venedig teil. Kurz darauf begann er seine Porträts mit einem Selbstporträt und eindringlichen Bildern verschiedener Frauen, die einen hohen Realitätsgrad erreichten und trotz ihrer herausfordernden Grösse jene Ruhe und Konzentration ausstrahlen, die bei ihrer Erstellung notwendig waren.

«Provokant bedächtig» nannte der Kunsthistoriker Götz Adriani einmal diese Vorgehensweise. Denn es findet darin keine Verdoppelung statt, wie sie dem fotografischen Medium oft vorgeworfen wurde, sondern eine gewissenhafte Rekonstruktion der Wirklichkeit durch die Malerei. Das hat zur Folge, dass die Zahl der Werke überschaubar blieb, benötigte Franz Gertsch doch für die Ausführung seiner Drucke und Bilder manchmal mehr als ein Jahr.

## Bilder aus lauter Punkten

Die Produktion der Holzschnitte setzte im Jahr 1986 ein, und diese detailreichen, auf Japanpapier abgezogenen, in der Kunstgeschichte singulären Arbeiten haben ebenfalls oft eine monumentale Grösse von bis zu mehr als 4x5 Metern. Der Entstehungsprozess ist aufwendig, die Bildvorlage wird in ein Schema aus Lichtpunkten umgesetzt, die Gertsch mit

einem Hohlisen in die Holzplatte treibt und die durch den Druck dann in eine feine Rasterstruktur verwandelt wird.

Um Gertschs skrupulöse Arbeitsweise nachzuvollziehen, eignet sich die Lektüre eines sorgsam gestalteten Buchs mit dem Titel «Silvia», das 1999 im Verlag Lars Müller erschienen ist. In dieser Chronik beschreibt Norberto Gramaccini den langen Weg zur Vollendung eines Gemäldes: «Wie die Textur der Farbe sich aus Myriaden malerischer Zeichen zusammensetzt, so ist auch das Bild als ästhetische Einheit die Summe aus einer Vielzahl von künstlerischen Einzelentscheidungen.»

Gertsch, der einmal gesagt hat, dass er sich der Schönheit verschrieben

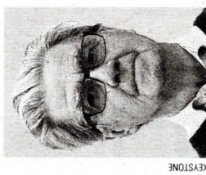
habe, obwohl weder seine Modelle für Misswahlen prädestiniert seien, noch die Pestwurz, die er mehrmals gemalt hatte, den Gärtner erfreue, hat in der Natur vor seinem Haus viele Motive gefunden. Dabei war ihm das Unbedeutende ebenso wichtig wie die markanten Erscheinungen: «Jedes Detail ist gleichberechtigt. (...) Der morsche schwarze Ast will so geliebt werden wie der Stamm der jungen Buche.» Mit unsentimentaler Präzision hat Franz Gertsch, der bis ganz zuletzt in seinem Atelier tätig war, ein eigenwilliges und bei aller Monumentalität intimes Werk geschaffen. Nun ist der Maler am 21. Dezember im Alter von 92 Jahren gestorben.

## Eine spektakuläre Wende

Das Jahr 1969 teilt das Lebenswerk von Franz Gertsch in ein Vorher und Nachher. Aus dem Aquarellisten wurde ein Fotorealit, der schnelle Maler entdeckte die Langsamkeit. Nun entstanden nach Fotografien grossformatige Gemälde und Holzstiche, die jeden Pinselstrich und jeden Schnitt ins Holz sichtbar und zugleich unsichtbar machen. Man musste ganz nah an die Bilder herangehen und dann wieder Abstand nehmen, um ihren Zauber zu entdecken: wie sich aus dem Wirrwarr kleinster Pinselstriche oder unendlich vieler Punkte allmählich ein hyperrealistisches Bild

zusammensetzte: ein Gesicht, Gräser oder ein Herbstwald.

1930 in Mörigen am Neuenburgersee geboren, besuchte Franz Gertsch in Bern die Malschule. Bereits mit seinem Frühwerk erhielt er einige Anerkennungen, doch erst mit der spektakulären Verwandlung von 1969 wurde er international berühmt. Nun waren seine Werke an der Documenta in Kassel und an der Biennale von Venedig zu sehen. 2002 wurde in Burgdorf das Franz-Gertsch-Museum eröffnet, wo grosse Teile seines Werkes ausgestellt werden.



Franz Gertsch  
(1930–2022)

selbstgezimmerter Rahmen. Das machte er, angefangen mit «Huuaa...!», dem fotorealistischen Gemälde eines reitenden Offiziers, bis zum 1971 entstandenen Bild «Medici», das fünf langhaarige hippe junge Männer an einer Bauabschrankung der Firma Medici zeigt.

Dieses Bild wurde ein Jahr später auf der von Harald Szeemann kuratierten Documenta 5 ausgestellt, danach wurde Gertsch nach New York eingeladen, wo er als neues Leinwandmaterial Cotton Duck No. 10 entdeckte, das eine viel zeitintensivere Arbeitsweise

**Leere Häuser**  
Die Stadt Bern versucht, Geisterhäuser wieder zu beleben. Das gelingt nicht immer. 19

**Digitale Hilfe**  
Eine App soll Abhilfe schaffen, wenn die ärztliche Schrift schlecht lesbar ist. 26

**Bedrücktes Fest**  
Weihnachten inmitten von Unsicherheiten – darf man dennoch feiern? 32



**Justin Bieber**  
Der kanadische Musiker will die Rechte an seinem Werk verkaufen. Wieso tut er das? 12

11.53.36.95  
Museum Franz Gertsch  
Postfach  
Willy Michel  
3401 Burgdorf

AZ 3000 Bern 1

# Der Bund

1223  
74 00  
015  
02175  
10  
10

Freitag, 23. Dezember 2022 — 173. Jahrgang, Nr. 300 — Fr. 4.90 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung — gegründet 1850

Er malte hyperrealistisch und war doch Romantiker



**Kunst** Franz Gertsch, bekannt für seine grossformatigen Frauenporträts und Naturbilder, suchte in seinen Sujets stets das Reine. Bis ins hohe Alter stand er in Filzpantoffeln vor seinen Leinwänden in Rüschegg. Nun ist er mit 92 gestorben. (Tri) Seite 27 Foto: Beat Mathys

Meinung & Analyse

**«Dass wir im Gefühl steten Zeitdrucks leben, ist etwas spezifisch Spätmodernes.»**

Das Warten passe nicht zum modernen Lebensethos, sagt Soziologe Andreas Göttlich. Es gehöre aber zum sozialen Leben. Seite 31

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 1111, Web: derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch

Verlag Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 1111

Inserate Goldbach Publishing AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Mail: inserate@derbund.ch

Abonnemente Tel. 0844 385 144 (Lokaltarif), contact.derbund.ch



9 771421 76001

Heute im «Bund»

**Mit dem Taxi ins Spital**

**Grossbritannien** In England und Wales streikten diese Woche rund 25'000 Rettungswagenfahrer. Nächste Woche will das Pflegepersonal den Spitalbetrieb lahmlegen. Seite 4

**Linke im Dilemma**

**OECD-Steuerreform** Die Harmonisierung erfüllt eine Forderung von SP und Grünen. Aber die Umsetzung halten sie für «unverantwortlich». Deshalb könnten sie an der Urne dagegen sein. Seite 10

**Kampf um Vorsorgegeld**

**Vechigen** Der ehemalige Finanzverwalter, der an der Börse 4 Millionen Franken verspekuliert haben soll, will sein Altersguthaben zurückerhalten, das beschlagnahmt wurde. Seite 18

Service

Leserbriefe	13/23	TV/Radio	24/25
Börse	21	Agenda/Kino	28
Wetter	23	Todesanzeigen	30

**Alpiq-Chefin:**  
**«Das Energieproblem wird noch grösser»**

**Drohende Mangellage** Noch ist nicht klar, ob die Schweiz diesen Winter ohne Engpässe in der Energieversorgung überstehen wird. Die Gefahr von Mangellagen werde aber noch Jahre bestehen bleiben, warnt Antje Kanngiesser, Chefin des zweitgrössten Energiekonzerns des Landes. Im nächsten Winter werde unsere Energieproblem sogar «noch grösser werden als jetzt», sagt die CEO von Alpiq im grossen Interview mit dieser Zeitung.

Als «Schlüsselfrage» bezeichnet Kanngiesser das ungeklärte Verhältnis zwischen der Schweiz und der Europäischen Union. «Wir brauchen unbedingt ein Stromabkommen.» Denn das neue EU-Regime beginne ab Ende 2025. Wenn es nicht gelinge, bis dann eine Kooperation mit der EU zu vereinbaren, «dann ist die Strommangellage in der Schweiz ab 2026 Realität». Der neue Energieminister Albert Rösti (SVP) müsse deshalb das Stromabkommen «zuoberst auf seine Agenda setzen», sagt Antje Kanngiesser. (sth/hä) Seiten 2/3

## Eine Sparklausel verärgert die Kulturszene

**Finanzen** Die Berner Stadtregierung will die Subventionen an die finanzielle Lage knüpfen. Ist diese schlecht, gibt es weniger Geld.

**Sarah Buser, Carlo Senn, Michael Feller und Regula Fuchs**

Die Stadt Bern bereitet eine mögliche Sparmassnahme in der Kultur vor: Für die Beitragsperiode von 2024 bis 2027 möchte der Gemeinderat die Möglichkeit haben, seine Beiträge um maximal 10 Prozent zu kürzen. Dies im Falle einer «schwierigen Finanzlage». Die Subventionen werden in einem Leistungsvertrag zwischen der städtischen Regierung und den Kulturinstitutionen für jeweils vier Jahre festgelegt. Zahlreiche Institutionen haben mit der Stadt Bern einen solchen Leistungsvertrag. Ihnen fällt mit der beabsichtigten Kürzungsklausel von 10 Prozent die Planungssicherheit weg, finden Kritikerinnen und Kritiker.

Für die vorwiegend kleineren betroffenen Kulturbetriebe wie beispielsweise das Tojo Theater oder die Grosse Halle der Reitschule wären die Einbussen

signifikant. «Viele Kulturinstitutionen würden in diesem Fall den Gürtel enger schnallen müssen», sagt Bernhard Giger, Präsident des Dachverbands Berner Kulturveranstalter. Für die Kulturschaffenden sei dies ein schwerer Schlag.

Für den städtischen Finanzdirektor Michael Aebersold ist klar, dass bei einer schwierigen Finanzlage alle ihren Teil beitragen müssten: Er betont, dass die Kürzungen nur bei einer schlechten finanziellen Lage zum Tragen kommen und theoretisch auch weit unter den 10 Prozent liegen können. Ursina Anderegg, Präsidentin der Kulturkommission des Stadtrates, findet es dennoch «problematisch». Wie hoch das Sparpotenzial insgesamt mit der neuen Massnahme ist, kann Aebersold «auf die Schnelle» nicht sagen.

Derweil sieht Stadtpräsident Alec von Graffenried die Berner im Hoch. Die Gefahr, dass die Klausel zur Anwendung kommt, stuft er als klein ein. Seiten 17/29

## Ukraine schickt weniger Verletzte als erwartet

**Kriegsversehrte** Im Sommer erklärte sich die Schweiz bereit, verletzte und schwer kranke ukrainische Zivilisten aufzunehmen. Bei der Ankunft der ersten Patientinnen und Patienten war die Rede von einem Kontingent von bis zu zwanzig Personen pro Monat. Nun sind es deutlich weniger: Bislang wurden insgesamt fünfzehn Erwachsene, zwei Jugendliche sowie ein achtjähriger Knabe mit schweren Brandverletzungen zur Behandlung eingeflogen. Die Schweiz wäre gemäss

involvierten Behörden fähig und willens, mehr Verletzte und Schwerkranke aufzunehmen, doch habe die Ukraine nicht mehr passende Gesuche gestellt. Im Juli hatte die Ukraine die Schweiz zudem um die Aufnahme von 155 Kindern mit einer geistigen Beeinträchtigung ersucht. Aus dieser Gruppe hat die Schweiz nun aber gar keine Kinder aufgenommen. Abklärungen vor Ort hätten gezeigt, dass die Kinder «sehr gut betreut werden». (hä/ta) Seite 9

**G-7 will 32 Milliarden Dollar bereitstellen**

**Ukraine-Krieg** Die führenden demokratischen Industriestaaten wollen der Ukraine im kommenden Jahr erneut Budgethilfen von mindestens 32 Milliarden US-Dollar zahlen. Diese Summe sei bereits im Kreis der G-7 mobilisiert worden, sagte der deutsche Finanzminister Christian Lindner gestern in Berlin. Weitere Zusagen seien zu erwarten. Auf seiner Rückreise aus den USA trat der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski gestern auch den polnischen Staatschef Andrzej Duda. Besprochen worden seien «strategische Pläne für die Zukunft, bilaterale Beziehungen und Zusammenarbeit auf internationaler Ebene im Jahr 2023», teilte Selenski über seinen Telegram-Kanal mit. (sda) Seite 5

**Protestbrief an SRK-Spitze**

**Rotes Kreuz** Auch eine Woche nach dem abrupten Rauswurf des Direktors Markus Mader steht das Hilfswerk noch immer stark in der Kritik. Am Mittwoch stellte sich die Führung den Fragen der fast 500 Angestellten der Geschäftsstelle. Gemäss Quellen sprach die Präsidentin Barbara Schmid-Federer auch von einem schwierigen Vertrauensverhältnis zum Direktor.

Zudem äussert rund ein Dutzend Ehrenmitglieder seinen Unmut in einem Brief an den Vorstand. «Es ist absolut befremdlich, dass es zu diesem Abbruch mit dem Direktor kam», sagt der ehemalige Vizepräsident des Rotkreuzrats, Toni Frisch. Er erwartet eine gründliche Aufarbeitung. (aa) Seite 9

# Der kleine Bund



«Als ob ich ins kalte Meer springen müsste»: Franz Gertsch (1930–2022) über seine Malerei. Foto: Nicole Philipp



Winter: Aus der Serie «Die vier Jahreszeiten». Foto: Franziska Rothenbühler



Die Sängerin Patti Smith vor Gertschs Gemälde. Foto: Keystone



Immer wieder malte Gertsch Frauenporträts. Foto: Franziska Rothenbühler

## Er war der Kunst seiner Zeit voraus

**Nachruf auf Franz Gertsch** Der Maler gehörte zur internationalen Gilde der Schweizer Künstler, sogar Patti Smith besuchte ihn im Atelier. Bis zuletzt malte er noch – jetzt ist Franz Gertsch mit 92 Jahren verstorben.

### Res Strehle

Den Durchbruch schaffte er vor einem halben Jahrhundert an der Documenta in Kassel 1972. Sein grossformatiges Gemälde zeigte eine Gruppe von Luzerner 68ern und schrieb Zeitgeschichte: Gestützt auf eine Baulatte der lokalen Firma Medici, zelebriert eine jugendliche Gruppe, die so gar nichts mit der Biederkeit einer Schweizer Kleinstadt zu tun haben wollte, das Freiheitsgefühl jener Zeit. Unter diesem Titel wurde das Bild später fast so berühmt wie die Florentiner Dynastie.

Franz Gertsch, der am Mittwoch im Alter von 92 Jahren im Spital verstarb, gehörte danach zur internationalen Gilde der Schweizer Künstler, entdeckt von den begabtesten Spürnasen unter seinen Landsleuten: Jean-Christophe Ammann und Harald Szeemann.

Die Bilder des Berners haben, ähnlich wie Giacomettis Figuren oder Segantinis Landschaften, etwas zeitlos Gültiges. Auch «Medici» ist heute mehr als Zeitgeschichte, weil es in den Geschichten für das Freiheitsgefühl und

die Allmachtsfantasien einer jeden jungen Generation steht. Wenn eines von Gertschs Grossformaten an einer internationalen Auktion auftaucht, erzielt es regelmässig Höchstpreise. Er selbst hatte nichts davon: Seine älteren Bilder gehören Sammlern und Museen in aller Welt, die neuen vermachte er dem vom Berner Industriellen und Mäzen Willy Michel erbauten Franz-Gertsch-Museum in Burgdorf.

### Er war Perfektionist, die Farben mischte er selbst

Die Kunstkritik hatte zu Beginn Mühe, Gertsch einzuordnen und zu würdigen. Sein Hyperrealismus wurde auch im «Tages-Anzeiger» als «aufgebauschte Gegenwartsströmung» abgetan. Dabei war Gertsch im Zeitalter von Fotografie und Video viel mehr als ein Hyperrealist – und gleichzeitig dessen Gegenteil: ein Romantiker tief im Herzen, der das Reine suchte in den Zeitbildern von 1968, in den Porträts, fast ausschliesslich Frauenporträts, mit denen er seine Holzschnittserie begann, in den Gräsern und Naturbildern danach, die im Alter in seinem umgebauten Bauernhaus in Rüschegg entstanden. Die Vorlage lieferte jeweils ein Diapositiv, das er meist selbst machte.

Und stets war er Perfektionist: Die Farben mischte er aus reinem Pigmentpulver selbst, damit sie seinen Ansprüchen genügten, das ideale Papier für den Druck seiner Holzschnitte fand er nur in Japan, die Baumwolle seiner Leinwände akzeptierte er nur unbehandelt. So musste in der täglichen Arbeit jeder Punkt stimmen, Korrigieren war verboten. «Es ist jeden Tag eine Mutprobe, den Pinsel in die Hand zu nehmen», sagte er einst im persönlichen Gespräch, «als ob ich ins kalte Meer springen müsste.»

Zwanzig mal zwanzig Zentimeter schaffte er pro Tag im kalten Meer. So beschäftigten ihn die grossflächigen Bilder ein Jahr und länger. Wie sich die Punkte für den Betrachter aus der Distanz zu einem Ganzen zusammenfügten, das ist Strukturalismus pur.

Als das Zürcher Kunsthaus 2011 eine grosse Retrospektive seiner Arbeit zeigte, hatte er zuvor den Bühle-Saal im Modell

nachgebaut, um dem Kurator einen fixfertigen Vorschlag zu unterbreiten, welches Bild wo zu hängen hatte. Erstmals waren da seine vier Jahreszeiten komplett zu sehen, dazu ausgewählte Frauenporträts als ideale Ergänzung und Kontrast.

Längst war sein Schaffen breit anerkannt. Für den «Tages-Anzeiger» war er nun ein «begnadeter Besessener, dem die Zeit nicht wehtut». Der Andrang bei der Eröffnung war so gross, dass die Besucher nur gestaffelt eingelassen wurden.

### Drogenpapst Timothy Leary besuchte ihn im Atelier

Gertsch hatte mit den Themen begonnen, die 1968 bewegten: dem Krieg in Vietnam, dem seine Bilder mit grellem Farb- und Lichtkontrast die Dramatik abnötigten; dem Lebensgefühl der 68er mit ihrer kreativen Verwischung von Geschlechtergrenzen und anderen Konventionen, die bis heute aktuell bleibt. Er selbst bewegte sich am Rand der 68er, wurde zwar vom damaligen Drogenpapst Timothy Leary in seinem Atelier besucht und gebührend bewundert («mysteri-

ous», «erotic», «magical»), doch es genügte ihm, Haschisch ein einziges Mal in flüssiger Form zu probieren.

Legendär ist Gertschs Bildserie der von ihm bewunderten US-Sängerin Patti Smith (Patti I-V). Eine Londoner Galerie schätzte den Wert eines Bilds daraus auf vier Millionen Dollar. Die Diavorlagen zu diesen Bildern hatte Gertsch 1977 anonym während einer Lesung der Sängerin in einer Kölner Galerie geklickt. Er war zu bescheiden, um sich vorzustellen, und nervte die Sängerin mit seinem Klicken, bis sie ihm ein zerknülltes Papier an den Kopf warf. Als sie erfuhr, mit wem sie es zu tun hatte, besuchte sie ihn später in seinem Atelier, daraus entstand ein weiteres Porträtbild.

Gertsch malte und druckte zeitweilig fast nur noch Frauenporträts: Irene, Silvia, Natascha, Tabea, alle jung und im Augenkontakt mit dem Betrachter. Mit weniger Realismus wäre es Kitsch geworden, so war es Verdichtung, Erstaunlich, wie Kinder auf Franz Gertschs Kunst reagieren: Seine Bilder finden unter Schulklassen auch im Zürcher Kunsthaus re-

gelmässig die höchste Beachtung, vielleicht wegen ihres 3-D-Erlebnisses, vielleicht wegen der eindringlichen Farbkontraste, vielleicht, weil sie den Betrachter unmittelbar ansprechen.

### «Fast Selbstbildnisse, die ich hier mache»

Man wird ihn in Erinnerung behalten, wie er im entlegenen Rüschegg bis ins hohe Alter in Filzpantoffeln auf der Hebebühne vor seinen Leinwänden stand.

Als Patti Smith bei der Nobelpreisverleihung für Bob Dylan «A Hard Rain's a-Gonna Fall» sang und beim Liedvortrag stockte, malte er ein aufgewühltes Meer, das Unwetter im Hintergrund erahnbar. «Das sind fast Selbstbildnisse, die ich hier mache», sagte er über seine Naturbilder – und so wird er mit ihnen unsterblich bleiben in seinem Museum in Burgdorf. Herzstück darin bleiben die vier Jahreszeiten. Wie will man Vergänglichkeit und zugleich Hoffnung aufs Neue besser zeigen als mit diesem Zyklus?

Gertsch hat mit dem Herbst begonnen und mit dem Frühling aufgehört.

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

# Biellet Courant

Barbarstrasse  
3400 Burgdorf

Freitag 23.12.2022

AZ 2500 Biel  
Nr. 300 | 140. Jahrgang  
Fr. 4.30

[www.ajour.ch](http://www.ajour.ch)

## Tödlicher Unfall

Auf der Dotzigenstrasse in Schwadernau ist ein Auto mit einer Leitplanke kollidiert. Der Fahrer kam ums Leben.

Seite 6

## Grosser Maler

Maler Franz Gertsch ist tot. Zwei Orte waren besonders wichtig für ihn. Wie reagieren die Menschen dort?

Seite 11

## Weiterer Sieg

Der EHC Biel siegt bei den Rapperswil-Jona Lakers mit 2:1 in der Verlängerung. Heu kommt der SCB ins Seeland.

Seite 13

«Wir sind am Punkt angelangt, an dem langes Diskutieren nichts mehr bringt»



«Schäme dich.»

Warum sich der Heilige Josef über unseren Kolumbisten ärgert.

S

# Dankbarkeit und Bewunderung in zwei Gemeinden

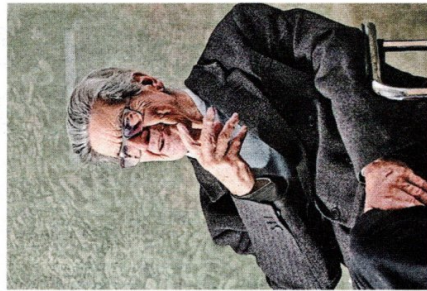
Franz Gertsch ist für sie bedeutend gewesen: Burgdorf erhielt mit dem Museum ein «grosses Geschenk» – in Rüschegg lebte er. Nun ist der Maler 92-jährig gestorben.

## Dölf Barben und Kathrin Holzer

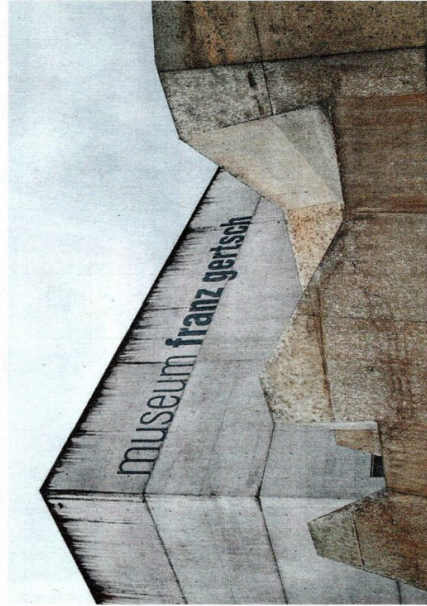
Mit seinem Werk und mit dem nach ihm benannten Museum bleibe Franz Gertsch immer ein Teil Burgdorfs. Und mit dem weitbekannteren Werk werde auch der Name der Stadt in die Welt hinausgetragen: Dies sagt der Burgdorfer Stadtpräsident Stefan Berger zum Tod des Künstlers. Dieser ist am Dienstag im Alter von 92 Jahren gestorben.

Das vom Burgdorfer Industriellen Willy Michel gestiftete Museum, das im Herbst 2002 eröffnet und 2019 erweitert wurde, sei heute «ein äusserst wichtiger Teil der Burgdorfer Kultur», sagt Berger. Mit seiner internationalen Ausstrahlung ziehe es eine grosse Zahl von Menschen an, die die Stadt belebten. Die anderen Museen – jenes im Alten Schlachthaus, das Eisenplastiker Bernhard Luginbühl gewidmet ist, und jenes im Schloss – würden dadurch befruchtet, und umgekehrt.

Das Museum lebe von den einzigartigen Werken Gertschs, aber auch von grossartigen Wechselausstellungen, sagt Ber-



Franz Gertsch 2020 in seinem Druckatelier in Bern. Foto: np/a



Das Museum Franz Gertsch wurde 2019 mit einem Anbau erweitert, der mit den schrägen Ebenen als Sonnenuhr funktioniert. Bild: fro/a

ger. «Darauf sind wir stolz.» Den Künstler habe er mehrmals getroffen. «Er wird mir als ein Mensch in Erinnerung bleiben, der für seine Kunst gelebt hat und trotz seines Erfolgs bescheiden geblieben ist.»

## «Wie eine Meditation»

Elisabeth Zäch, Burgdorfer Stadtpräsidentin von 2009 bis

sein Gegenüber beschäftigt habe.

## Ein Alleingänger

In Rüschegg, wo der Künstler mit seiner Familie seit 1976 in einem umgebauten Bauernhaus lebte und arbeitete, verlieh man ihm 2006 das Ehrenbürgerrecht. Gemeindepräsident Markus Hirschi spricht von einem herben Verlust auch für die Gemeinde.

Gertsch habe zwar eher zurückgezogen gelebt, als «künstlerischer Alleingänger», wie Hirschi sagt. Für die kleine Gemeinde sei es aber eine Ehre gewesen, einen solchen Menschen in ihrer Mitte zu wissen. In seinem Haus seien Menschen aus aller Welt ein und aus gegangen, und er habe den Namen Rüschegg in die Welt hinausgetragen. Gertsch sei aber auch der Gemeinde gegenüber immer sehr zuvorkommend gewesen. Davon zeugten die Werke, die er für Rüschegg schuf, etwa den Holzschnitt «Schwarzwasser II» in der Kirche unweit seines Hauses.

Erst im Oktober habe er Franz Gertsch zusammen mit dem Berner Stadtpräsidenten Alec von Graffenried noch im Atelier besucht, sagt Markus Hirschi. Da habe Gertsch ihnen sein neues Bild vorgestellt. Innerhalb von sechs Wochen habe er es gemalt. Hirschi erinnert sich an einen Mann, der selbst im hohen Alter noch voller Kraft und künstlerischer Energie gewesen sei.

## «In die Zukunft tragen»

Das Museum Franz Gertsch würdige seinen «namensgebenden Künstler» in einer Mitteilung. «Wir trauern», heisst es darin, mit seiner Ehefrau Maria, mit den Angehörigen, Verwandten und Freunden – aber auch «mit allen Bewunderern seiner Kunst».

«Wir sind glücklich, dass der Künstler uns über all diese Jahre hinweg mit seinen Werken und vielen Ausstellungen bereichert hat», steht in der Mitteilung. Und: «Wir werden nun die Kunst von Franz Gertsch weiter bewahren und in die Zukunft tragen.»

# US-Kongress feiert Kriegsheld Selenski

Für ETH-Strategieexperte ist der Friedensplan  
aber bloss eine PR-Offensive ▶ Seiten 2-3

# Blick

Fr. 2.80 | Freitag | 23. Dezember 2022

Die St. Gallerin  
**Dijana**

**Cvijetic (28)**

lässt sich  
in Klinik  
einweisen



## Influencerin hat Burnout

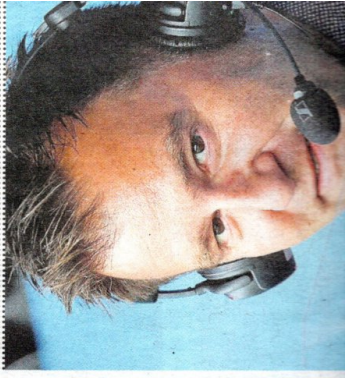
▶ Seite 6



## Giacobbo

## setzt sich für Iraner in Todeszelle ein

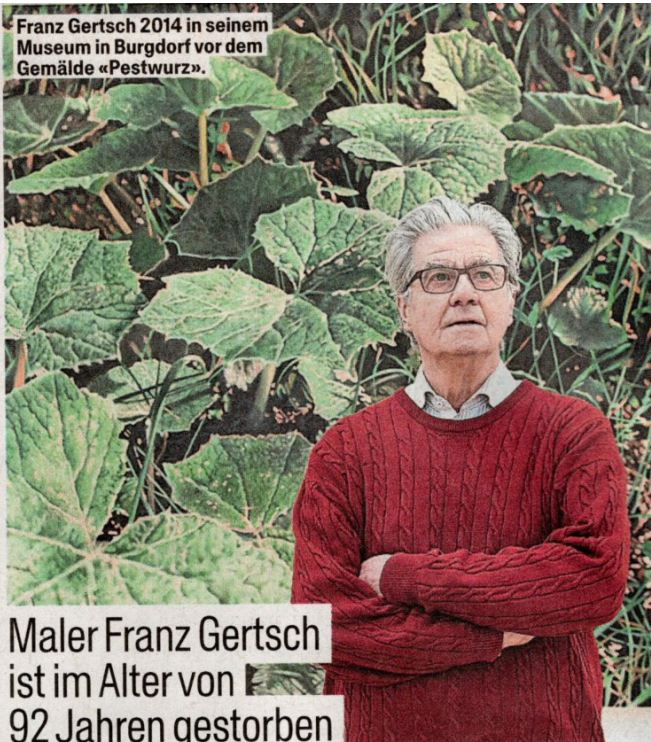
Der Komiker hat die  
Patenschaft eines Body-  
builders übernommen ▶ Sport



Der Appetit auf vegetarischen Festschmaus lässt nach

# FEISCHESLUST an Weihnachten

Franz Gertsch 2014 in seinem Museum in Burgdorf vor dem Gemälde «Pestwurz».



Maler Franz Gertsch ist im Alter von 92 Jahren gestorben

## Er machte Kunst mit Schweizer Präzision

Zu Lebzeiten einen eigenen Kunsttempel zu haben, ist den wenigsten Künstlern vergönnt. Der Schweizer Maler Franz Gertsch ist eine Ausnahme: **Vor genau 20 Jahren eröffnete das Museum Franz Gertsch in Burgdorf BE und bietet Raum für seine grossformatigen, fotorealistischen Werke.** Am Mittwoch ist der Schöpfer im Alter von 92 Jahren gestorben.

1930 kommt er in Mörigen BE zur Welt und wächst als Sohn eines Lehrers und einer Liedersängerin am Bielersee auf. Nach dem Studium der Malerei hat Gertsch bereits 1949 seine erste Einzelausstellung in Bern. In den 1960er-Jahren sucht er eine Verbindung zwischen Malerei und Fotografie und schafft flächige Collagen, basierend auf Schnappschüssen.

Mit «Huua...!» folgt 1969 das erste grossformatige fotorealistische Bild – Gertsch hat seine Bestimmung gefunden. **In der Zeit der Studentenrevolten porträtiert er häufig junge Menschen und ist so ein Dokumentalist der Hippie-Generation.** US-Drogenguru Timothy Leary (1920–1996) besuchte den Maler einmal in seinem Atelier und

feierte ihn als «unseren neuen Zauberer».

Nachdem Gertsch 1972 auf Einladung der Schweizer Kuratoren Harald Szeemann (1933–2005) und Jean-Christophe Ammann (1939–2015) an der «Documenta 5» in Kassel (D) teilnimmt, gelingt ihm in der Folge der internationale Durchbruch. **Doch der Berner bleibt bescheiden und betreibt seine Kunst wie ein Handwerk mit Schweizer Präzision.**

So gibt er sich nicht zu erkennen, als er 1977 an einer Lesung der US-Sängerin Patti Smith (75) in Köln (D) teilnimmt, und macht stattdessen heimlich Fotos von der Rockpoetin. Daraus schafft er 1978 bis 1979 die Bild-Serie «Patti I–V» – jedes Einzelne ist heute Millionen wert. Die Kunst ist aber nicht bloss wertvoll, der Künstler wird auch hochgeschätzt: **So ist er im Künstler-Rating 2022 der «Bilanz» auf Platz 36.** Noch bis ins hohe Alter übertrug er in Rüschegg BE Diaprojektionen mit Pinsel und Farbe in pointillistischem Stil auf Leinwand – bis zu 20 mal 20 Zentimeter pro Tag.

Gertsch war zweimal verheiratet und hinterlässt seine Frau und fünf Kinder. DANIEL ARNET

Fotos Beat Michel, Marcel Bieri

Die Oberfläche  
des Wassers  
spiegelt viele Dinge.  
Masumi Kato

Ein wunderbarer Mensch und eine grosse Persönlichkeit ist von uns gegangen.  
In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

## Franz Gertsch

8. März 1930 – 21. Dezember 2022

Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt. Ein Mensch, der uns lieb war, ging.  
Was uns bleibt sind Liebe, Dankbarkeit und Erinnerung.

### In Liebe

Maria Gertsch-Meer  
Renate Suna Gertsch und Kurt Beck  
Silvia Maria Gertsch und Xerxes Ach  
Hanne-Lore Gertsch und Dominic Ruh  
Severin Ruh  
Albrecht Gertsch und Shupei Guo  
Tamino und Amanda Gertsch, Ilona Gertsch  
Bendicht Mattia Gertsch und Franziska Bleuer  
Irina Bleuer und Nik Otis  
Odine Tayen Bleuer

Die Trauerfeier findet im engeren Familien- und Freundeskreis statt. Eine Einladung zur offiziellen Gedenkfeier folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Wer gerne im Gedenken an Franz spenden möchte, unterstütze bitte HELVETAS, Projekt: Mosambik – Kleine Städte mit Wasser versorgen  
IBAN CH76 0900 0000 8000 3130 4, Vermerk: Franz Gertsch.

Traueradresse: Maria Gertsch-Meer, Hüslistätt 352, 3154 Rüschegg Heubach

## MUSEUM franz gertsch

Die Stiftung Willy Michel und das Museum Franz Gertsch trauern

## Franz Gertsch

\*08.03.1930 † 21.12.2022

Der Künstler Franz Gertsch, dessen Namen unser Museum trägt, hat uns über zwanzig Jahre mit seiner Persönlichkeit, seinen Werken und Ausstellungsideen bereichert. Wir sind glücklich über die gute und enge Zusammenarbeit in der Vergangenheit und werden nun die Kunst von Franz Gertsch in seinem Sinne weiter bewahren und in die Zukunft tragen.

Wir gedenken Franz Gertsch in grosser Dankbarkeit und trauern mit seiner Ehefrau Maria, den Kindern Renate, Silvia, Hanne-Lore, Albrecht, Bendicht und ihren Partnerinnen und Partnern, allen Enkelkindern, weiteren Verwandten, Freunden und allen Bewunderern seiner Kunst.

Für den Stiftungsrat der Stiftung Willy Michel und für das Museum Franz Gertsch

Dr. h.c. Willy Michel, Museumsgründer und Mäzen  
Prof. Dr. Bernhard Pulver, Präsident des Stiftungsrats  
Arno Stein, Geschäftsführender Direktor  
Team des Museum Franz Gertsch



*Die Oberfläche  
des Wassers  
spiegelt viele Dinge.  
Masumi Kato*

Ein wunderbarer Mensch und eine grosse Persönlichkeit ist von uns gegangen.  
In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

## **Franz Gertsch**

8. März 1930 – 21. Dezember 2022

Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt. Ein Mensch, der uns lieb war, ging.  
Was uns bleibt sind Liebe, Dankbarkeit und Erinnerung.

In Liebe

Maria Gertsch-Meer  
Renate Suna Gertsch und Kurt Beck  
Silvia Maria Gertsch und Xerxes Ach  
Hanne-Lore Gertsch und Dominic Ruh  
Severin Ruh  
Albrecht Gertsch und Shupeï Guo  
Tamino und Amanda Gertsch, Ilona Gertsch  
Bendicht Mattia Gertsch und Franziska Bleuer  
Irina Bleuer und Nik Otis  
Odine Tayen Bleuer

Die Trauerfeier findet im engeren Familien- und Freundeskreis statt. Eine Einladung zur offiziellen Gedenkfeier folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Wer gerne im Gedenken an Franz spenden möchte, unterstütze bitte HELVETAS,  
Projekt Mosambik – Kleine Städte mit Wasser versorgen  
IBAN CH76 0900 0000 8000 3130 4, Vermerk: Franz Gertsch.

Traueradresse: Maria Gertsch-Meer, Hüslistätt 352, 3154 Rüscheegg Heubach

museum  
**franz  
gertsch**

Die Stiftung Willy Michel und das Museum Franz Gertsch trauern um

## **Franz Gertsch**

8. März 1930 – 21. Dezember 2022

Der Künstler Franz Gertsch, dessen Namen unser Museum trägt, hat uns über zwanzig Jahre mit seiner Persönlichkeit, seinen Werken und Ausstellungsideen bereichert. Wir sind glücklich über die gute und enge Zusammenarbeit in der Vergangenheit und werden nun die Kunst von Franz Gertsch in seinem Sinne weiter bewahren und in die Zukunft tragen.

Wir gedenken Franz Gertsch in grosser Dankbarkeit und trauern mit seiner Ehefrau Maria, den Kindern Renate, Silvia, Hanne-Lore, Albrecht, Bendicht und ihren Partnerinnen und Partnern, allen Enkelkindern, weiteren Verwandten, Freunden und allen Bewunderern seiner Kunst.

Für den Stiftungsrat der Stiftung Willy Michel und für das Museum Franz Gertsch

Dr. h.c. Willy Michel, Museumsgründer und Mäzen  
Prof. Dr. Bernhard Pulver, Präsident des Stiftungsrats  
Arno Stein, Geschäftsführender Direktor  
Team des Museum Franz Gertsch

Das Werk von Franz Gertsch, zumindest das von ihm selbst als gültig anerkannte, entsteht in den Jahren von 1969 bis 2022. Vor diesen dreifünftzig Jahren Arbeit in Geduld, Demut und Beharrlichkeit liegen bereits zwanzig Jahre des Suchens: «Zwischen 20 und 40 hatte ich gar keinen eigenen Stil, ich war auf der Suche.» Diese Suche endet zunächst in einer Sackgasse, einer Krise und einer mehr als ein halbes Jahr dauernden Reflexion über Ziel und Methode: «Klar war für mich nur, dass ich realistische Malerei machen wollte.»

Noch vor allen technischen Fragen, wie dieses Ziel zu erreichen sei, liegt eine grundlegende Gewissheit über die zu wählende Methode der Arbeit: Gültig ist für Gertsch einzig eine Malerei ohne Mühen, ohne Selbstzerquälung, eine Rückkehr zum kindlichen, naiven Malen, das den Elfjährigen mit Staffelei und Ölmalkasten bewaffnet in den Schulferien an den Bielersee geführt hatte: «Ich wollte die Oual aus der Malerei nehmen und statt dessen Lust und Leben hineinbringen.»

Um dahin zu gelangen, so erkennt Gertsch im Jahr 1969, muss er eine Methodik finden, in der jedes Berühren der Leinwand auf Anhieb Endgültigkeit hat. Im Bild, auf dem Malgrund, in jeder Bewegung der Hand, jedem Kontakt des Pinsels und der Farbe mit der Leinwand, darf es kein Moment der Veränderung, des Suchens, des Tastens, Verwerfens, des versuchten Verbesserns geben. Jeder Tupfer wird zum Bogenschuss eines Zen-Meisters: «Ich wollte die Möglichkeit einer Korrektur und Veränderung von vornherein ausschalten.»

Der Weg zu diesem Ziel eröffnet sich 1969 in einem Moment helllichtiger Eingebung anlässlich einer einsamen Wanderung auf den Monte Lema im Tessin. Vom Berg hinunterschauend, sieht Gertsch plötzlich einen Weg, eine Kunst zu schaffen, die alles hinter sich lässt, was er vorher glaubte finden zu müssen, in qualender Suche nach einer stilistischen Ausdrucksform, in einer Antwort auf die Frage «Wie malt man?».

Der Weg eröffnet sich in einer völligen Ausschaltung subjektiven Ausdrucks, in einer Unterwerfung unter das, wie er es nennt, «Diktat des Bildes». Was heisst das? «Es geht gar nicht mehr um mich; Ich bin nur noch das Werkzeug, das diese Bilder malt (...) die Bilder hab' ich jetzt im Sack, Ich wasche meine Hände in Unschuld, ich habe gar nichts damit zu tun. Als ob ich vom Mars käme und das und dieses sähe und alles malen könnte, wie es ist.»

Die angestrebte Ausschaltung aller Zufälligkeiten und Unzulänglichkeiten der menschlichen Natur und ihrer Beschränkungen bietet die technische Apparatur. Sie allein gibt das Versprechen, Bilder der Welt, wie sie erscheint, zu schaffen, ohne sich in die qualvollen Formprobleme der Malerei zu verstricken, denn: «Irgendwie wollte ich ja gar nicht mehr Kunst machen.»

#### Zeichnen wie die Meister

Gertsch weiss, dass die von ihm verehrten Meister der europäischen Malerei, Dürer, Caravaggio, Vermeer oder Canaletto, sich nicht zu schade waren, ihre Bilder von optischen Hilfsapparaturen auf die Leinwand werfen zu lassen, um sie dann geduldig mit Stift und Pinsel umzusetzen. Das zeitgenössische Mittel dazu ist die Fotografie. Die Lichtprojektion des *prospetografo* oder der *camera oscura* wird ersetzt durch die Projektion des fotografischen Diapositivs.

Der Vorwurf, das Motiv, wird definiert durch ein fotografisches Bild, Malerei und Holzschnitt sind die Techniken, dessen «Lichtzeichnung» gültig mit dem Pinsel oder dem Hohlleisen neu entstehen zu lassen. Das Bild bewährt sich, wenn es die fließende, schwebende Erfahrung unseres Sehens adäquat wiedergibt. Dies bedingt den Einklang von Motiv, Technik und physischem Format in ihrem Verhältnis zu dem das Bild umgebenden Raum.

Dies ist das Projekt. Und vom Sommer 1969 bis Anfang Dezember 2022 arbeitet Franz Gertsch daran, es zu verwirklichen. Motiv, Technik, Format sind die grundlegenden Elemente. In ihrem Verhältnis zueinander liegt das Gelingen des kühlen Unterfangens, «alles zu malen, wie es ist».

Die ersten Gemälde bringen tastende Experimente mit der neu zu ent-



«Schwierig war bei den Porträts einerseits die Lichtführung und die Verteilung von Hell und Dunkel»; «Johanna I» (1983/84).

© FRANZ GERTSCH

## «Es geht nicht um mich. Ich bin nur das Werkzeug, das diese Bilder malt»

Alles malen, wie es ist: Mehr als fünfzig Jahre lang hat Franz Gertsch dieses Projekt verfolgt. Am 21. Dezember ist der grosse Schweizer Künstler gestorben. Von Tobia Bezzola

wickelnden Technik. Als Motive dienen zunächst Fotografien aus Illustrierten. Gertsch erkennt aber, dass die damit transportierten tagesaktuellen Inhalte von dem eigentlichen Ziel, Bilder der erscheinenden Welt zu schaffen, nur ablenken, «ein Schlag ins Wasser», denn «(...) ich glaube nicht daran, dass Malerei, die der Welt einen Spiegel vorhält und sagt, schau, wie schrecklich es ist in der Welt, die Gesellschaft verändert oder verbessert».

So beschliesst Gertsch, die fotografischen Vorlagen für seine Gemälde selber herzustellen. Er beschafft sich professionelle Kameras und erarbeitet sich mithilfe des befreundeten Fotografen Balthasar Burkhard auch das notwendige fotografische Handwerk. Die ersten selbst fotografierten Vorlagen entstammen der unmittelbaren eigenen Lebensumwelt; es sind Porträts seiner Kinder und der Familie, es folgen Porträts und Gruppenporträts von Freunden und Bekannten aus der Kunst- und Künstlerszene. Aber auch hier scheinen die Motive noch nicht die notwendige Distanz zu ermöglichen.

Der private, subjektive Gehalt impliziert eine erzählerische Absicht und stört die emotionslose Betrachtung und Darstellung der sichtbaren Welt. Daher fällt in einem nächsten Schritt die Wahl auf Porträts von Menschen eines Milieus, das nicht Gertschs eigenes ist, so dass keinerlei Gefühle oder Interessen die Klarheit des Blicks trüben können.

Es entstehen die 1972 im Kunstmuseum Luzern erstmals präsentierten Porträts der glitzernden Szene rund um den jungen Luzerner Künstler Luciano Castelli. Der sprühende Glanz ihrer extravaganteren, dandyhaften und androgynen Stilisierung der eigenen Erscheinung ergibt für Gertsch eine Fülle von

fruchtbaren Bildvorlagen. – Brokat aus dem Brockenhaus, Federboas, Pelze und damazierte Plüschbezüge, Strass und Pailletten, grelle Schminke und ein Spektrum von in Silber- und Goldreflexen funkelnden Pfirsich-, Pink- und Scharlachtönen.

Die phantastisch-exzentrische Welt dieser Jugendlichen bietet dem Blitzlicht von Gertschs Kamera eine ideale Überhöhung von Licht und Farbe, ein Feuerwerk von in scharfen Farbkontrasten modellierter, vitaler Präsenz. Diese Motivwelt kulminiert in dem Zyklus der fünf Porträts von Patti Smith, welche Gertsch anlässlich einer Performance in Köln 1977 fotografiert hatte. Mit dieser krönenden Salve verhält der dröhnende visuelle Sound dieser Werkphase.

Gewiss auch infolge des 1976 erfolgten Umzugs der Familie Gertsch in ein Bauernhaus in der ländlichen Abgeschiedenheit der Gantrischregion tauchen nun die das reife und späte Werk bestimmenden Motive auf. Die Porträts reduzieren sich auf in byzantinischer Strenge isolierte Frauenköpfe in beinahe frontaler Ansicht, vor neutralem, flachem Hintergrund und ohne jegliches visuelles atmosphärisches Interieur oder pittoresker Kleidung.

In dieser Reduktion weisen diese Porträts – gipfeln in «Johanna I» (1984) und «Johanna II» (1985) – vor auf das zentrale Motiv der folgenden Jahrzehnte, die Landschaft: «Die Landschaft hat mich aufs Neue für sich eingenommen, als wir 1976 nach Rüschegg gezogen sind. Ich habe die ganzen Zeitgeistbilder mit heraufgebracht (...) aber dann reduzierte ich die Motivvielfalt und begann mit den Frauenporträts, in denen das landschaftliche Moment schon eine Rolle spielte. Ein Auge wurde zu einem See, ein Stück Haar auf



# SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

#1, 6. Januar 2023  
CHF 5.90

## Hoch lebe König Pelé!

Abschied vom grössten  
Fussballer aller Zeiten

+

Hommage an  
Franz Gertsch &  
Vivienne Westwood

## «Ich bin keine Maschine»

Interview mit  
Bundespräsident  
Alain Berset

EMIL STEINBERGER

# «Happy Birthday,

Der grösste Schweizer Komiker wird 90. Die schönsten Momente  
seiner Karriere – und der **Liebesbrief** seiner Frau Niccel

# Du Wunderwesen!»



Frisch ins neue Jahr Entschlacken und gesund essen




# Gräseranz im Mondlicht

Glanz des Überirdischen: **Franz Gertsch** war ein Meister der Entschleunigung. Der bescheidene Weltstar wurde 92 Jahre alt. Sein Hyperrealismus verblüfft. In seinem faszinierenden Œuvre und im Museum in Burgdorf lebt sein Geist weiter.

Vergrößerung  
des Kleinen: Franz  
Gertsch hält  
2019 im Atelier in  
Rüschegg BE  
vor seinem Gräser-  
zyklus inne.



Foto Kurt Reichenbach

A close-up portrait of an elderly man with grey hair and blue eyes, looking directly at the camera with a serious expression. The background is dark and out of focus.

**«Ich träume meine  
Bilder lange im  
Voraus. Die Malerei  
ist eine subjektive,  
spirituelle Sache.  
Sie kommt für mich  
direkt vom Herzen»**

FRANZ GERTSCH

Der Bilderpoet ist am  
21. Dezember 2022 im  
Spital Riggisberg BE  
friedlich eingeschlafen.



Auf dem Bild «Medici» (1971/72) malte Gertsch Künstlerfreunde wie Luciano Castelli aus Luzern (M.) hyperrealistisch auf Grossleinwand. Sein neuer Stil schockierte damals die Kunstwelt.



Spirituelle Entdeckungsreise abseits des Mainstreams. Das Gemälde «Herbst» ist 4,9 Meter breit. Dem Jahreszeitenzyklus ist im Museum Franz Gertsch in Burgdorf BE ein eigener Raum gewidmet.

Fotos Kurt Reichenbach, HO (2)



TEXT CAROLINE MICAELA HAUGER

**A**ls Gertschs Frühwerk «Luciano II» 2017 für 3,4 Millionen Franken versteigert wurde, waren alle überrascht. Nur der Berner Maler nicht. Das Geld? Es interessiert den «teuersten Gegenwarts-künstler der Schweiz» nicht, «Die Zeit», so der Maler aus Rüscheegg BE, «ist kostbarer als Geld. Ihr ist alles zwischen Geburt und Tod unterworfen. Je älter man wird, desto wertvoller sollte man sie nutzen.» Franz Gertsch hat dies zeitlebens getan.

Wer den Künstler im Bauernhaus im Schwarzenburgerland besuchte, wurde in eine andere Welt katapultiert. Im abgeschiedenen gelegenen Heim umarmte einen eine helle, offene, gastfreundliche Atmosphäre. Das Atelier war Klausen und Lebensader. Hier arbeitete er bis zu seinem Tod. Meist elegant im Anzug. Auch das Atelier wirkte stets sauber und aufgeräumt. An der Wand: riesige Holzschnitte. Er erfand dafür eine neue Technik. «Das gilt im Allgemeinen für meine Arbeit. Ich suchte immer wieder die Herausforderung und das Abenteuer.»

#### **Konservierte Zeit auf der Leinwand**

Strich für Strich, so arbeitete er. Am Ende des Tages hatte er eine fertige Fläche, die so gross war wie eine Hand. Und am Ende des Jahres wurde daraus ein Bild. «Jeder Punkt entspricht einer Sekunde meines Lebens.» Die riesigen Motive strotzen vor malerischer Brillanz und Virtuosität. Jede Handbewegung war ein Akt von Energie. Der meditative Prozess wirkt auf die Betrachter wie ein Sog. «Das Streben nach Verlangsamung ist für mich eine Gegenbewegung zur sinnlosen Hast.»

Die Farben rührte er im Heuschopf an. Das *azzurum ultramarinum*, jenes Blau jenseits des Meeres, ist so kostbar wie Gold. «Ein Kilo kostet 16 000 Franken», erklärte Gertsch. Hielt kurz inne. Und griff wieder zum Pinsel. Sein Œuvre umfasst 70 Gemälde und 18 Holzschnitte. Picasso, der ebenfalls mit 92 Jahren starb, hinterliess rund 50 000 Arbeiten. Franz Gertsch fand seine Sujets (Pestwurz, Schilf, Wald,

das Schwarzwasser) beim Spazieren gehen vor der Haustür. Darum geht es in seinem Werk: um die visuelle und geistige Erfahrung der Natur als ein Ausdruck des Lebendigen. Die Gegend, die er seit 1976 liebte, war für ihn ein innerer Kraftort. Und Kraft konnte der Vater von vier Kindern gebrauchen.

1930 in Mörigen am Bielersee geboren, kam seine Karriere erst mit 40 Jahren in Schwung. Die Akzeptanz liess auf sich warten. Ab den 70er-Jahren wurden seine Porträts rund um Künst-

ler Luciano Castelli, die Momentaufnahme von Rock-Ikone Patti Smith, die überirdischen Frauengesichter unbekannter Schönheiten zum Hingucker. Die «Frankfurter Allgemeine» titelte: «Dieser Gertsch macht, was er will.» Lange war das Familienleben von finanziellen Unsicherheiten geprägt. Seine zierliche Frau Maria, die Löwin im Hintergrund, hielt ihrem Mann den Rücken frei. Täglich war sie mit ihm im Atelier, ging ihm zur Hand, brachte Tee und viele kleine Dinge.

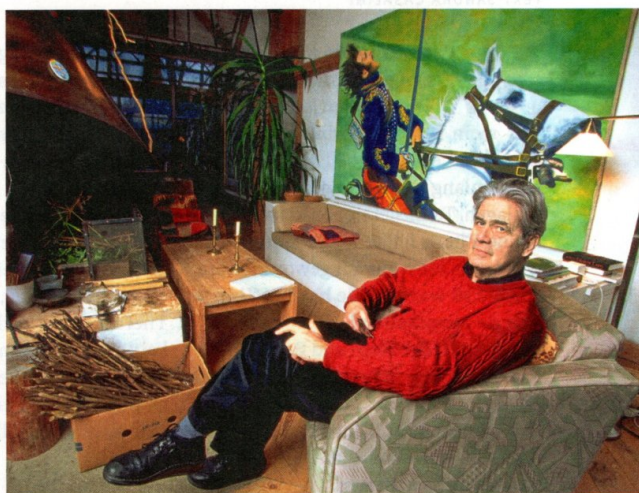


Maria und Franz Gertsch vor ihrem 200-jährigen Wohnhaus. Im scheinbar Banalen der Natur fand der Künstler das Besondere.

## ABSCHIED VOM BILDER-MAGIER



Punkt um Punkt zum Ziel. Der Künstler bearbeitet einem Holzschnitt. Seine riesigen Frauenporträts machten ihn weltberühmt.



Gertsch verknüpfte meisterhaft Poesie mit Realität. Das Bild «Huaa ...!» (1969) war sein erstes realistisches Grossgemälde.

Auch seine depressive Veranlagung war kein Tabu. «Sobald ich den Pinsel in die Hand nehme, überkommt mich eine klare, innere Ruhe.»

### Unermüdlich im Schaffensdrang

Diese innere Aufgeräumtheit liess den Maler in Gedanken reisen. Zum 90. Geburtstag fertigte er Varianten seiner früheren Gräser an – in überraschenden Knallfarben! «Ich hatte Angst, die Farbigkeit würde die Betrachter schockieren.» Das Gegenteil war der Fall.

Seine Bilder sind Meditationen für die Seele und im Museum in Burgdorf zu bewundern, das seinen Namen trägt. Unternehmer und Kunstsammler Willy Michel, 75, hat es gestiftet. Er besitzt die grösste Sammlung an Gertsch-Bildern. «Er wird mir als ein Mensch in Erinnerung bleiben, der für seine Kunst gelebt hat und trotz seines Erfolgs bescheiden geblieben ist.» Wer den «Vier-Jahreszeiten-Raum» betritt, wird von starken Gefühlen ergriffen. Der Zyklus ist ein Höhepunkt in Gertschs Spät-


werk. Er malte die vier Bilder von 2007 bis 2011. Wie es ihm gelang, seinen monumentalen Motiven jene verspielte Beiläufigkeit zu geben, bleibt sein Geheimnis. Zuletzt fiel ihm das Malen schwer. Am Abend des 21. Dezembers 2022 schief er im Kreis der Familie friedlich ein. Was bleibt, ist ein visueller Moment des Innehaltens, des Stillwerdens, der Einkehr. Franz Gertsch hat für uns die Natur eingeatmet, um sie als Bild auszuatmen. Seine Kunst beseelt den Raum – für alle Zeiten. ●

Fotos: Kurt Reichenbach

# D'REGION

## Emmental

A104379



**STUDER AG**

FÜR SICHERE FAHRTEN  
IHR RICHTIGER PARTNER

Das Pneuhaus mit dem richtigen Profil

Pneuhaus Studer AG | Oberburgstrasse 69 | 3400 Burgdorf  
Tel. 034 422 77 55 | www.pneu-studer.ch | info.pneu-studer.ch

A104380 Zusatzversicherung Tarif 590



**IN YANG MEDI**  
TCM ZENTRUM MITTELLAND

Kopfschmerzen Übergewicht Rückenleiden Rheuma  
Hauterkrankung Verdauung Frauenleiden Arthrose

St. Urbanstrasse 3 Bahnhofstrasse 61 Bernstrasse 102  
Langenthal Burgdorf BE Zollikofen  
062.922.4417 034.422.8290 031.91.14.357

3

BURGDORF

Passantenbefragung zum Jahreswechsel



10 + 11

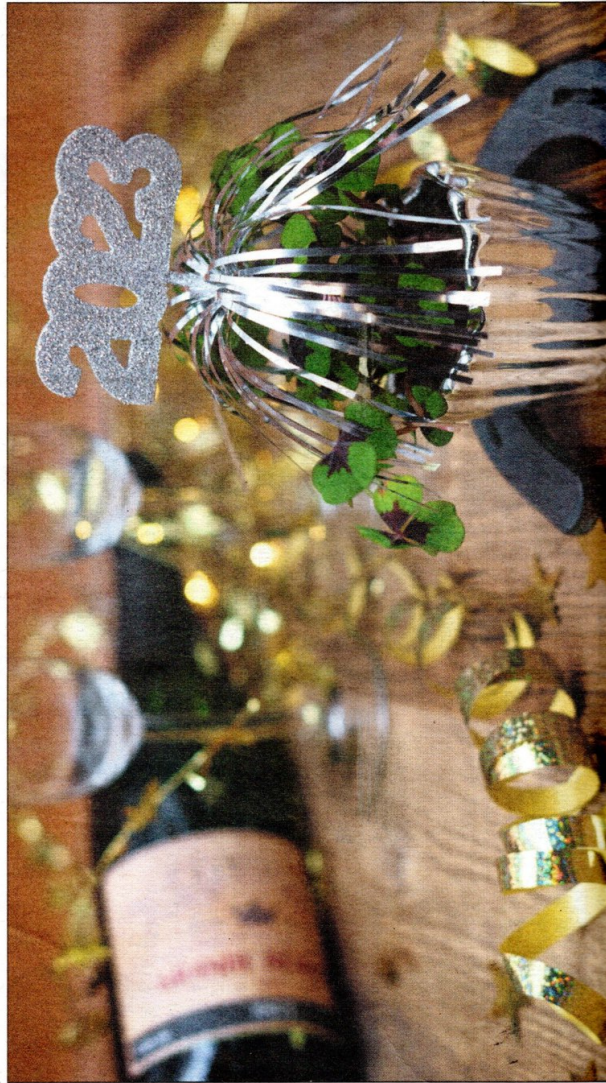
REGION

Ein Rückblick auf das Jahr 2022



■ In eigener Sache

## Einen guten Start ins 2023!



## Editorial



Markus Hofer,  
Verlagsleiter  
Medienzentrum GmbH

## 175 Jahre Bundesverfassung

Das «D'REGION»-Team wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen guten Start ins neue Jahr, zahlreiche ungewessliche Momente, Glück, Zufriedenheit und Gesundheit!

In diesem Jahr feiern wir den 175. Geburtstag der modernen Schweiz. Die alte Eidgenossenschaft, ein Staatenbund von 22 Kantonen, die sich bis anhin als souveräne Staaten verstanden, wurde 1848 zum Bundesstaat umgeformt. Das Fundament bildete die neue Bundesverfassung. Diese wurde von einer 23-köpfigen Kommission, bestehend aus Kantonsvertretern, in einem aussergewöhnlichen Kraftakt innerhalb weniger Wochen ausgearbeitet. Im Juni 1848 hiess eine knappe Mehrheit der Tagsatzung den Entwurf gut, anschliessend wurde er der (männlichen) Bevölkerung in den meisten Kantonen

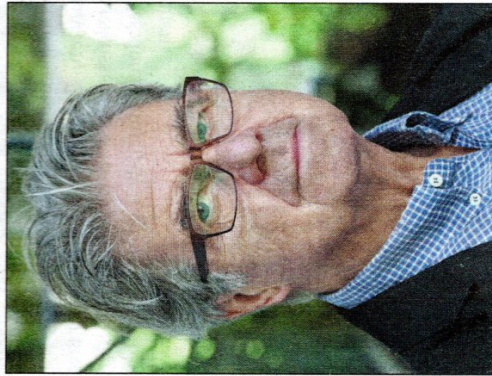
## Grosse Trauer um Franz Gertsch

Am 21. Dezember 2022 ist Franz Gertsch, Namensgeber des Museums in Burgdorf, im Alter von 92 Jahren friedlich eingeschlafen

Das Museum Franz Gertsch trauert Im Alter von 42 Jahren erlebte er gemeinsam mit Franz Gertschs Ehefrau Maria, den Kindern Renate, Silvia, Hanne-Lore, Albrecht, Bendicht und ihren Partnerinnen und Partnern, allen Enkelkindern, weiteren Verwandten, Freunden und allen Bewunderern seiner Kunst um den grossartigen Künstler, wie das Museum in einer Medienmitteilung verlauten liess.

Der am 8. März 1930 geborene Schweizer Maler und Druckgrafiker Franz Gertsch gehörte zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart. Er lebte und arbeitete bis zuletzt in Rüschegg im Kanton Bern.

Nach romantischen malerischen Anfängen kam Franz Gertsch ab 1965 über Collagen im Stil der Pop-Art zu seinen grossformatigen fotorealistischen Gemälden und Holzschnitten für die er heute weltbekannt ist. Er arbeitete nach eigenen Fotovorlagen.



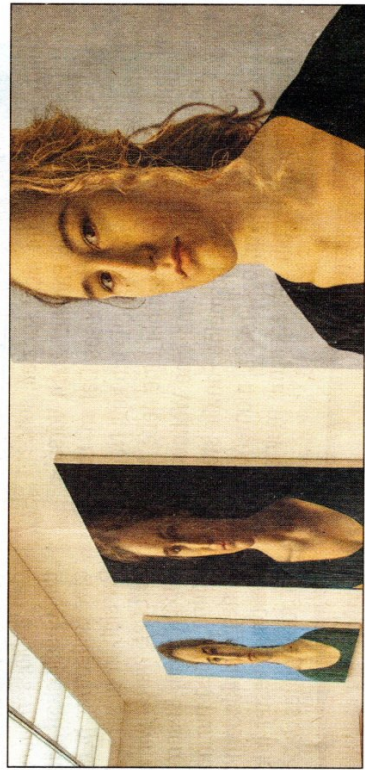
**Franz Gertsch verstarb im Alter von 92 Jahren.**

Bild: Jesper Dijkhn

unzähligen kleinen Lichtpunkte für den Betrachter zu einer figurativen Darstellung zusammen.

1995 nahm Gertsch mit dem Frauenporträt «Silvia I» und der Serie der vier Grasbilder «Gräser I-IV» die Malerei wieder auf. Frauenporträts und Landschaften entstanden sowohl in der Malerei als auch im Holzschnitt. 2007 begann Franz Gertsch mit der Darstellung der «Vier Jahreszeiten» einen neuen Gemäldezyklus, bei dem er auch seine Technik noch einmal weiterentwickelte. Anschliessend malte er in drei Jahren das Triptychon «Guadeloupe», 2014 wurde der Holzschnitt «Saintes Maries de la Mer» präsentiert.

Bild: Archiv



**Die berühmten «Silvia»-Gemälde von Franz Gertsch.**

Seither entstanden die Gemälde «Waldweg (Campiglia Marittima)», «Pestwurz», «Meer I», «Grosse Pestwurz», weitere Gräser-Gemälde sowie die Holzschnitte «Bromelia», «Wintert», «Sommer», «Maria II», «Sommer II» und «Meer». 2019 begann Franz Gertsch eine ultramarinblaue Werkgruppe mit «Gräser VIII-IX», «Blauer Sommer», «Blaue Pestwurz» und «Blauer Waldweg (Campiglia Marittima)», bei der es sich nach dem Vier-Jahreszeiten-Zyklus um einen weiteren Höhepunkt seines Spätwerks handelt. Nach den Gemälden «Meer II», «Cima del Mar» und «Schwarzwasser» aus den Jahren 2021 und 2022 neigte sich die Schaffenskraft des Künstlers langsam dem Ende zu. Es war ihm jedoch vergönnt, bis kurz vor seinem Ableben noch malen zu können.

Das im Jahr 2002 eröffnete und 2019 erweiterte Museum trägt den Namen von Franz Gertsch. Die Museumsleitung ist glücklich, dass der Künstler das Museum über all die Jahre hinweg mit seinen Werken und vielen Ausstellungen bereichert hat. Bei der engen und stets guten Zusammenarbeit inspirierte die Existenz des Museums den Künstler zu zahlreichen neuen Werken und Zyklen, die im Museum Franz Gertsch jeweils als Erstes gezeigt werden durften. Das Museum wird die Kunst von Franz Gertsch nun weiter bewahren und in die Zukunft tragen.

zvg

Wie Modi Indien zur Weltmacht formt — Besser leben mit Epiktet

Nummer 1 – 5. Januar 2023 – 91. Jahrgang  
Fr. 9.– (inkl. MwSt.) – Euro 6.90

# DIE WELTWOCHEN



## Wunderwerk der Schweiz

Die Bundesverfassung und ihre falschen Freunde.

*Christoph Mörgeli*

## Wermuth gegen die Serben

Belgrad liest SP-Chef nach Faschismus-Vorwurf die Leviten. *Marcel Odermatt*

## «In diesem Krieg geht es um Deutschland»

Historiker Emmanuel Todd über die wahre Zielscheibe der USA und ein überraschend starkes Russland. *Jürg Altwegg*

Glaube und Vernunft  
Jahrhundertleben von  
St. Benedikt XVI.

# Er hat seine Bilder mit Energie aufgeladen

Zum Tod des Berner Maler-Magiers Franz Gertsch.

Daniel Weber

Die Bilder, die Franz Gertsch (1930–2022) malte, passen in keine normale Wohnung. Die fünfzehn Quadratmeter grossen Gemälde und Holzschnitte sind von einer monumentalen Wucht, die grosse Räume verlangt. Gertsch hatte das Glück, dass sein Galerist die grossformatigen Werke an Museen verkaufen konnte. Auf die Leinwand projizierte Dias dienten ihm als Vorlage für die Bilder; an jedem malte er ein Jahr. Schlagartig berühmt wurde er 1972, als sein Bild «Medici» an Harald Szeemanns Documenta 5 in Kassel gezeigt wurde.

Einschneidend war für Franz Gertsch die Begegnung mit Willy Michel. Der Unternehmer, der mit Medizinaltechnik ein Vermögen verdiente, besuchte den Maler 1997 im Atelier in seinem Bauernhaus im bernischen Rüscheegg, wo Gertsch an «Silvia I» arbeitete, einem seiner grossen Frauenporträts. Willy Michel wurde zum Sammler, Freund und Mäzen – 2002 baute er in Burgdorf ein Museum eigens für Franz Gertsch, der das Raumkonzept mitentwickelte, um seine Bilder am besten zur Geltung zu bringen.

## Partitur, die interpretiert werden musste

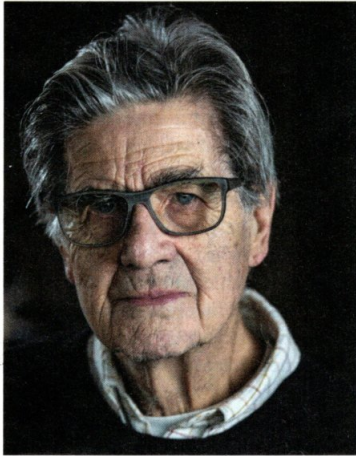
Wer die Originale im Gertsch-Museum betrachtet, macht eine Erfahrung, die keine Reproduktion vermitteln kann: Die Etiketten «Fotorealismus» oder «Hyperrealismus» werden den Werken nicht gerecht. Besonders augenfällig wird das beim Zyklus der vier Jahreszeiten, die Gertsch alle vom gleichen Standpunkt aus gemalt hat. Was aus der Distanz von fast zwanzig Metern wirkt wie eine gestochen scharfe Fotografie, löst sich aus der Nähe auf in eine wilde Farbexplosion.

«Der Gegensatz zwischen Abstraktion und Realität ist schon meine Grundidee», hat Franz Gertsch einmal im Gespräch gesagt. Die fotografische Vorlage war für ihn wie eine Partitur, die interpretiert werden musste. Er hat seine Bilder nicht einfach abgemalt, sondern mit Energie aufgeladen. Das verleiht ihnen etwas Magisches und Geheimnisvolles, dem sich der Betrachter nicht entziehen kann.



Wilde Farbexplosion: «Johanna I» (1983) von Franz Gertsch.

## ABSCHIED



Franz Gertsch, der bescheidene Weltstar, ist am 21. Dezember 2022 gestorben.

Seine Bilder sind Zeugen eines Lebens voller Schaffenskraft. An der Gedenkfeier für **Franz Gertsch** im Berner Münster nahmen Angehörige und Freunde Abschied.



TEXT MONIQUE RYSER  
FOTOS KURT REICHENBACH

**K**urz vor Weihnachten wollte er ein neues Bild beginnen, sich nochmals den Gräsern widmen, wollte schon mal vorzeichnen für ein weiteres monumentales Werk. Und dann, von einem Moment auf den nächsten, legte Franz Gertsch den Stift ab und sagte: «I ma nümm.» Kurze Zeit später ist der grosse Maler, einer der wichtigsten Gegenwartskünstler der Schweiz, gestorben.

«Seine Werke sind handwerkliche Wunder», sagt Bernhard Pulver am Gedenkgottesdienst im Berner Münster. Pulver ist Präsident des Museums Franz Gertsch in Burgdorf, das durch die Willy-Michel-Stiftung ermöglicht wurde und einen Grossteil der Werke des Künstlers besitzt.

Hyperrealismus ist der technische Begriff für die Gemälde und Holzschnitte von Gertsch. Pulver formuliert

# «Wir w still – und



Förderer und Museumserbauer:  
Willy Michel mit Gattin Katja.



Bewunderer und Bewahrer: Bernhard  
Pulver, Präsident Museum Franz Gertsch.



Blick ins Universum:  
«Gräser I», 1995,  
Mineralpigmente  
(in Dammarharz  
und Bienenwachs  
gebunden)  
auf ungründeter  
Leinwand.

# erden staunen»



Stolze Burgdorfer: Stapi Stefan Berger  
und Simon Michel (r.), CEO Ypsomed.



Freunde und Weggefährten: Künstler Lu-  
ciano Castelli (l.) und Fotograf Willy Spiller.



Gefördert von Gertsch: Anouk Minou  
Toth aus Rüschegg an der Gedenkfeier.

es so: «Die Bilder lassen uns über die Realität hinaussehen. Sie erlauben uns einen Blick ins Geheimnis und die Schönheit des Lebens. Wir sehen durch sie ins Universum.»

Kathleen Bühler, die Chefkuratorin des Kunstmuseums Bern, hebt vor allem die Frauenbilder von Gertsch hervor. Der Zyklus der Sängerin Patti Smith, die Porträts «Irene», «Tabea», «Verena» – «sie sind monumental, zeitlose Gesichtslandschaften, zeugen von Aufrichtigkeit und Ebenbürtigkeit. Sie sind seine Mona Lisas, schauen uns aus den Bildern an.»

Franz Gertsch wollte nie etwas anderes als Kunstmaler werden. Ferdinand Hodler war sein Vorbild, er selber schaffte den Durchbruch an der Documenta 1972 mit dem vier mal sechs Meter grossen Gemälde «Medici», das fünf junge Männer zeigt, die sich über einen Bauzaun lehnen.

Bei seinem letzten Bild hat Franz Gertsch eine ganz besondere Farbe verwendet: die Farbe der Erde in Rüschegg BE, wo er mit seiner Frau Maria Meer seit 1976 lebte. Mit einem Spezialisten hat er das Pigment herausgearbeitet. Gräser waren für ihn Kunstwerke, ein Krümen Erde eine wertvolle Farbe. Zeit sei wichtiger als Geld, sagte Gertsch einst. Seine Zeit ist abgelaufen, die Werke bleiben, vor denen wir – wie Pulver es formuliert – «still werden – und staunen». ●



www.accrochages.ch

# accrochages

magazine d'art

FÉVRIER 2023 - N° 244 / CHF 7.50 8€



**PAVLINA,  
ART VISIONNAIRE**

**JUSQU'AU 5 MARS 2023**

**Musée l'Atelier De Grandi  
Corseaux-Vevey**

**[www.atelierdegrandi.ch](http://www.atelierdegrandi.ch)**



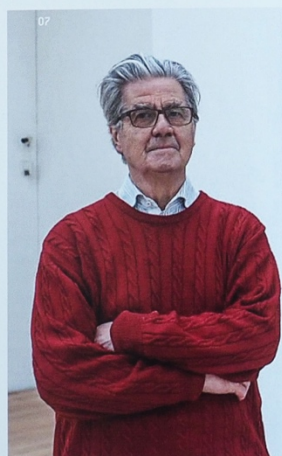
**01** "Silvia I", 1998, Museum Franz Gertsch, Burgdorf, © Franz Gertsch 2013, Photo: Dominique Uldry, Berne  
**02** Bromelia (Guadeloupe), 2012, 70 x 100 cm  
**03** Bagatelle III, 2005, gravure sur bois imprimée sur papier japon Kurohadamashi, 110 x 140 cm  
**04** Maria (Guadeloupe), 2011-12, tempera à l'œuf sur coton vierge, 250 x 380 cm, propriété de l'artiste, Collection de l'artiste c Franz Gertsch  
**05** Printemps, 2009-2011, tempera à l'œuf sur coton vierge, (Collection Dr Willy Michel / Museum Franz Gertsch, Burgdorf)  
**06** Saintes Maries de la Mer, 2013, xylographie, papier Japon Kurohadamashi, 152 x 17  
**07** Franz Gertsch (en 2014), devant l'un de ses paysages grand format



## FRANZ GERTSCH POUR L'ÉTERNITÉ

**A** lors que le musée qui porte son nom, à Burgdorf, fête ses 20 ans, en présentant jusqu'au 3 mars 2023 et sous le titre « Kaléidoscope », des peintures et des gravures sur bois réalisées par Franz Gertsch au cours des vingt dernières années, mais aussi de nouvelles œuvres ou encore des prêts d'autres musées, l'artiste est décédé le 21 décembre dernier, à 92 ans. Le moins qu'on puisse dire est qu'il aura eu une vie riche de rencontres et de découvertes. Si ses années de scolarité obligatoire ont été, selon

lui, un véritable cauchemar, il n'a jamais cessé de dessiner et de peindre, cherchant sa voie et se cherchant lui-même. Il a beaucoup voyagé aussi, à Paris, en Italie, en Ecosse, en Guadeloupe, et exposé, un peu partout dans le monde. Il laisse en héritage une œuvre prolifique, composée de portraits en grand nombre, de gravures sur bois, de collages, de peintures de paysages plus vrais que nature, pour lesquelles il utilisait des pigments sélectionnés et réalisés spécialement pour lui. [www.museum-franzgertsch.ch](http://www.museum-franzgertsch.ch)



## Franz Gertsch ist tot: Schweizer Maler stirbt mit 92 Jahren



Franz Gertsch im Jahr 2014. *bild: keystone*

Der 1930 in Mörigen am Bielersee geborene Maler lebte und arbeitete bis zu seinem Tod im bernischen Rüscheegg. 2002 eröffnete in Burgdorf das Museum, das seinen Namen trägt und den Künstler allein durch seine Existenz «zu zahlreichen neuen Werken und Zyklen» inspirierte, wie das Haus am Donnerstag in einer Medienmitteilung schrieb.

Man wolle «die Kunst von Franz Gertsch weiter bewahren und in die Zukunft tragen». Aktuell ist die Ausstellung «Kaleidoskop. 20 Jahre Museum Franz Gertsch» (bis 5.3.23) zu sehen. Am 28. Januar (bis 18.6.) eröffnet «Franz Gertsch. Farbproben» und gewährt einen Einblick in das Archiv des Künstlers. Gezeigt werden zahlreiche Farbproben, die sich über die Jahrzehnte des Holzschnittschaffens seit Mitte der 1980er Jahre angesammelt haben.

## Von der Malerei zum Holzschnitt

Franz Gertsch machte sich nach seiner Ausbildung in Bern zuerst einen Namen mit Holzschnitten, wie dem Lexikoneintrag des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft zu entnehmen ist.

Mitte der 1960er Jahre entstanden auf Fotovorlagen basierende Collagen aus eingefärbtem Papier, 1969 malte Gertsch das erste grossformatige fotorealistische Bild. Es beruhte auf der Projektion eines Kleinbilddias. Bald machte Gertsch selber Fotos und übertrug die Motive in langer Arbeit, die bis zu einem Jahr dauerte, und unter Einsatz des Diaprojektors auf Baumwolltuch.

Von 1986 bis 1995 gab er die Malerei zugunsten grossformatiger Holzschnitte vorübergehend auf. Gemeint ist, dass der Künstler Holzplatten mit einem Hohlisen so einkerbte und bearbeitete, dass darauf gepresste Papierbögen ein Bild ergaben. Auf diese Weise entstanden etwa grosse Porträtbilder junger Frauen.

Mit 77 Jahren nahm Gertsch ein neues, grosses Werk in Angriff: die Darstellung der vier Jahreszeiten. Es handelt sich einmal mehr um Bilder von grossen Dimensionen: «Winter» misst 3,25 auf 4,8 Meter. Auf diesem Bild malte Gertsch erstmals Schnee.



Franz Gertsch bei der Ausstellung «Gertsch - Gauguin - Munch» im Jahr 2019. *bild: keystone*

Nach den Gemälden «Meer II», «Cima del Mar» und «Schwarzwasser» aus den Jahren 2021 und 2022 neigte sich die Schaffenskraft des Künstlers langsam dem Ende zu. Wie das Museum in seiner Medienmitteilung schrieb, sei es Franz Gertsch aber vergönnt gewesen, bis kurz vor seinem Tod malen zu können.

## **Immer zeitloser**

Zu Gertschs 90. Geburtstag am 8. März 2020 eröffnete das Museum Franz Gertsch in Burgdorf eine Ausstellung, welche den Werken aus den Siebzigerjahren gewidmet war. Mit dem fotorealistischen Bild «Medici» von fünf jungen Leuten im Hippie-look aus Luzern gelang Gertsch 1972 an der Kunstmesse documenta 5 im deutschen Kassel der internationale Durchbruch.

Es folgten Familienporträts sowie Einzel- und Gruppenporträts von Künstlerfreunden in den 1970er Jahren. In diese Schaffensperiode gehören die international bekannt gewordenen grossformatigen Bilder der US-Rocksängerin Patti Smith.

Auf die Frage, ob diese Bilder auch für ihn die wichtigsten seien, sagte Franz Gertsch im Interview anlässlich seines letzten runden Geburtstags zu Keystone-SDA, es sei nicht seine Art, die wichtigsten Bilder zu bestimmen. Die Bilder aus den Siebzigerjahren seien von der Aktualität bestimmt gewesen, Zeitdokumente. Mit der Zeit seien seine Bilder immer zeitloser geworden. (saw/sda)

Im Alter von 92 Jahren

## Ein Riese seiner Art: Maler Franz Gertsch gestorben

Man kennt ihn für seine übergrossen und hyperrealistischen Bilder. Jetzt ist Franz Gertsch verstorben, für den auch die Natur eine grosse Inspirationsquelle war.

Autor: Alice Henkes

Gearbeitet hat er bis ganz zum Schluss. In einem Atelier, das gemessen an Franz Gertschs monumentalen Bildern überraschend klein ist. Von künstlerischem Chaos keine Spur: Gertschs Arbeitsraum war stets aufgeräumt.

Neben der Tür steht eine Chaiselongue, darüber hängt ein Bild des jungen Gertsch. Es zeigt eine abstrahierte Strassenszene aus Bern in Rosa, Violett und Blau, die der Künstler als 16-Jähriger gemalt hat.

### Maler mit Musikerherz

Als junger Mann wollte er Musiker werden, sein Vater war Sänger. Schon als Knabe begann Franz Gertsch mit dem Klavierspiel. Als junger Mann dachte er daran, ein Klavierlehrerdiplom abzulegen. Aus Angst, die Malerei könne sich als brotlos erweisen.

### Bekannte Werke von Franz Gertsch



*Legende: Franz Gertsch posiert in Burgdorf im Franz-Gertsch-Museum vor seinem Werk «Pestwurz». Die sommergrüne krautige Pflanze wächst auch im Kanton Bern, in dem Gertsch lebte. KEYSTONE/MARCEL BIERI*



*Legende: Das Gemälde «Das grosse Grass, Franz Gertsch, 1999-2001» ist ebenfalls im Franz-Gertsch-Museum in Burgdorf zu sehen. KEYSTONE/ANEX ANEX*



*Legende: Das Gemälde «Luciano II b» war 2017 Teil einer Sotheby's-Versteigerung in London. IMAGO IMAGES/VIBRANT PICTURES*



*Legende: Besucherinnen und Besucher des Kunstmuseums Bern betrachten im Jahr 2005 Gertschs Gemälde «Johanna I, 1984». Damals fand die erste umfassende Retrospektive zu seinem Werk statt. KEYSTONE/LUKAS LEHMANN*

Es kam anders. Franz Gertsch entschied sich für die Kunst, besuchte die Malschule von Max von Mühlenen in Bern. Doch Franz Gertsch sieht eine klare Parallele zwischen Kunst und Klavierspiel. Die sichtbare Natur, das ist für ihn Code, den er als Maler interpretieren muss, «vergleichbar mit den Noten, die ein Klavierspieler hat.»

## Zeitgeist, aber anders

Erste Erfolge hatte Franz Gertsch mit Bildern im Stil der Pop Art. Flächige Motive in kräftigen Farben. Bald merkte der Künstler, dass diese plakative Malweise ihm nicht entsprach. Er wollte lebendigere Bilder schaffen, aber immer noch im Zeitgeist der 1960er- und 1970-Jahre.

Er begann grossformatige hyperrealistische Bilder zu malen, in denen er Menschen in alltäglichen, unspektakulären Szenen darstellte. In diesen Bildern verwendet er zum Teil Leuchtfarben, um die Motive plastischer erscheinen zu lassen.

Mitte der 1970er-Jahre zog Franz Gertsch mit seiner Frau Maria und den Kindern in ein altes Bauernhaus in Rüscheegg im Schwarzenburger Land. Die Natur, die im Spätwerk Gertschs eine zentrale Bedeutung hat, war hier für den Künstler sehr präsent.



## Künstler als Spaziergänger

Die Mystik des Wachsens, des So-Seins, beschäftigte Franz Gertsch: «Wie ist diese Vielfalt in der Natur möglich? Wenn sie diesen verschneiten Baum anschauen: Wer hat so viel Fantasie, um diese Strukturen, diese Bewegungen zu vollbringen?»

Viele Motive seiner späteren Werke stammen aus der unmittelbaren Umgebung des Hauses. Das Flüsschen Schwarzwasser hat er in seiner Kunst ebenso verewigt, wie die Pflanzen der Umgebung und das Waldstückchen, in dem er seinen täglichen Spaziergang machte.

In diesem Wäldchen nahe dem Haus schoss er die Fotovorlagen zu seinem Jahreszeiten-Zyklus, der von 2007 bis 2011 entstand. Die Bilder zeigen ein unspektakuläres Stückchen Wald, wie man es überall in der Schweiz finden könnte. Viele Museumsbesucher, so erzählte Franz Gertsch, fühlten sich vor dem Bild an eigene Spaziergänge erinnert.

## Die Natur im Blick

Das Spazierengehen war auch für Franz Gertsch ein Akt des Nachdenkens und Anschauens. Darum geht es auch in seinen Werken: um die visuelle und die geistige Erfahrung der Natur als dem Ausdruck des Lebendigen.

Ein menschliches Gesicht interessierte den Künstler ebenso sehr wie ein einfaches Blatt oder die gekräuselte Oberfläche von fliessendem Wasser. Die Wesenheit des Natürlichen: Das war es, was Gertsch in seiner Kunst einzufangen suchte.

NACHRUF

# Schweizer Maler Franz Gertsch ist tot

Berühmt war er für seine monumentalen und hyperrealistischen Bilder, wie etwa von der US-Rock-Ikone Patti Smith. Später war die Natur seine wichtigste Inspirationsquelle. Franz Gertsch wurde 92 Jahre alt.



Franz Gertsch war einer der bedeutendsten Schweizer Künstler der Gegenwart

"Gertsch ist am 21.12.2022 im hohen Alter von 92 Jahren friedlich verstorben", heißt es in einer Erklärung auf der Website des Museums, das er selbst 1999 in Burgdorf in der Schweiz eröffnete. Bis zuletzt habe er in seinem stets aufgeräumten Atelier gearbeitet, so der Schweizer Sender SRF über den berühmten Maler. In einem Raum, der gemessen an seinen monumentalen Bildern überraschend klein gewesen sei.

## **Gertsch: Liebe zur Malerei stärker als zur Musik**

Franz Gertsch kam am 8. März 1930 im Kanton Bern zur Welt. Sein Vater war Sänger, das inspirierte ihn. Schon als Kind spielte er Klavier, strebte eine Karriere als Musiker an. Doch die Liebe zur Malerei war letztendlich stärker - allerdings sah er eine klare Parallele zwischen Kunst und Klavierspiel. Die Natur sei der Code, den er als Maler interpretieren müsse, "vergleichbar mit den Noten, die ein Klavierspieler hat".

Ein früher Gertsch aus dem Jahr 1971: "Aelggi Alp"



Erste Erfolge hatte Gertsch mit den Gemälden spielender Kinder am Strand, die er in Südfrankreich bei einem Sinti- und Roma-Festival in Saintes-Maries-de-la-Mer auf die Leinwand brachte.

### **Ein Maler mit Hang zum Monumentalen**

Auf der documenta in Kassel sorgte er 1972 mit seinem Riesenwerk "Medici" für Furore: Auf gigantischen vier mal sechs Metern lehnten sich auf dem Bild fünf nebeneinander aufgereihte Jugendliche gegen eine Absperrung. Er wolle Leben einfangen, hat Gertsch einmal gesagt.

Es folgten weitere Gruppen- und Einzelporträts, auch eine komplette Serie der Rock-Ikone Patti Smith. Gertschs großformatige hyperrealistische Werke stellten die Menschen in alltäglichen, unspektakulären Szenen dar - oftmals in Leuchtfarben. Nach eigenen Fotovorlagen brachte er makellose Gesichter im Großformat auf die Leinwand.



Nur weil man alles genau sieht, bedeutet es nicht, alles zu sehen: "Silvia II"

### **Auch das war Gertsch: Holzschnitte der Natur**

Doch Gertsch malte nicht nur, er fertigte auch Holzschnitte an und ließ sich dabei von der Natur um ihn herum inspirieren. Mitte der 1970er-Jahre war er mit Frau und Kindern in ein altes Bauernhaus auf dem Schweizer Land gezogen. Die Umgebung, der Fluss und der Wald, in der er täglich spazieren ging, waren in seinem Spätwerk sehr präsent. "Wie ist diese Vielfalt in der Natur möglich? Wenn sie diesen verschneiten Baum anschauen: Wer hat so viel Fantasie, um diese Strukturen, diese Bewegungen zu vollbringen?", fragte er sich.

Die Freude daran, Kunst zu erschaffen, ließ Gertsch bis zuletzt nicht los. "Ich bin zwar ein sehr nervöser und ungeduldiger Mensch - es fällt mir schwer, geduldig zu sein -, aber sobald ich einen Stechbeitel oder einen Pinsel in der Hand halte, überkommt mich eine Stille", verriet er einmal dem Schweizer Fernsehen, als es ihn bei der Arbeit filmte.

Das Auktionshaus Sotheby's beschrieb Gertsch als "einen Künstler, der die virtuose technische Kunstfertigkeit der alten Meister aktualisiert" habe. Jetzt ist der große Schweizer Maler im Alter von 92 Jahren eingeschlafen. Im von ihm gegründeten gleichnamigen Museum in der Schweiz lebt sein Werk weiter.

suc/so (AFP, SRF)

## Schweizer Maler Franz Gertsch gestorben

### Mit dem Pinsel der Realität auf der Spur

*Der Berner Künstler Franz Gertsch schuf Bilder von Millionenwert, bekam ein eigenes Museum und blieb doch bescheiden. Eine Würdigung eines weltberühmten Vertreters des Fotorealismus.*

Publiziert: 22.12.2022 um 19:46 Uhr

**Daniel Arnet** Redaktor SonntagsBlick Magazin

Zu Lebzeiten einen eigenen Kunsttempel zu haben, ist den wenigsten Künstlern vergönnt. Der Schweizer Maler Franz Gertsch ist eine Ausnahme: Vor genau 20 Jahren eröffnete das Museum Franz Gertsch in Burgdorf BE und bietet Raum für seine grossformatigen, fotorealistischen Werke. Am Mittwoch ist der Schöpfer im Alter von 92 Jahren gestorben.

1930 kommt er in Mörigen BE zur Welt und wächst als Sohn eines Lehrers und einer Liedersängerin am Bielersee auf. Nach dem Studium der Malerei hat Gertsch bereits 1949 seine erste Einzelausstellung in Bern. In den 1960er-Jahren sucht er eine Verbindung zwischen Malerei und Fotografie und schafft flächige Collagen, basierend auf Schnappschüssen.

Mit «Huaa...!» folgt 1969 das erste grossformatige fotorealistische Bild – Gertsch hat seine Bestimmung gefunden. In der Zeit der Studentenrevolten porträtiert er häufig junge Menschen und ist so ein Dokumentalist der Hippie-Generation. US-Drogenguru Timothy Leary (1920–1996) besuchte den Maler einmal in seinem Atelier und feierte ihn als «unseren neuen Zauberer».

### 20 mal 20 Zentimeter pro Tag

Nachdem Gertsch 1972 auf Einladung der Schweizer Kuratoren Harald Szeemann (1933–2005) und Jean-Christophe Ammann (1939–2015) an der «Documenta 5» in Kassel (D) teilnimmt, gelingt ihm in der Folge der internationale Durchbruch. Doch der Berner bleibt bescheiden und betreibt seine Kunst wie ein Handwerk.

So gibt er sich nicht zu erkennen, als er 1977 an einer Lesung der US-Sängerin Patti Smith (75) in Köln (D) teilnimmt, und macht stattdessen klammheimlich Fotos von der Rockpoetin. Daraus schafft er 1978 bis 1979 die Bildserie «Patti I–V» – jedes Einzelne ist heute Millionen wert.

Die Kunst ist aber nicht bloss wertvoll, der Künstler wird auch hochgeschätzt: So ist er im Künstler-Rating 2022 der «Bilanz» auf Platz 36. Noch bis ins hohe Alter übertrug er in Rüschegg BE Diaprojektionen mit Pinsel und Farbe in pointillistischem Stil auf Leinwand – bis zu 20 mal 20 Zentimeter pro Tag. Gertsch war zweimal verheiratet und hinterlässt seine Frau und fünf Kinder.

Im Alter von 92 Jahren Franz Gertsch gestorben

## **Der Schweizer Maler und Fotorealist Franz Gertsch ist tot. Er starb am Mittwoch 92-jährig im Spital.**

Publiziert: 22.12.2022, 13:26



Im Alter von 92 Jahren gestorben: Franz Gertsch.  
Foto: Keystone

Der geschäftsführende Direktor des Museums Franz Gertsch bestätigte auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA den Bericht von SRF, dass der Schweizer Maler am Mittwoch gestorben ist.

Gertsch zählt zu den bedeutendsten Schweizer Künstlern der Gegenwart. Mit seinem reichen malerischen und grafischen Werk und seinen grossformatigen hyperrealistischen Porträts hat er sich international einen Namen gemacht.

Geboren wurde Gertsch 1930 in Mörigen am Bielersee. Nach seiner Ausbildung in Bern machte er sich zuerst einen Namen mit Holzschnitten, wie dem Lexikoneintrag des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft zu entnehmen ist.

Mitte der 60-er Jahre entstanden auf Fotovorlagen basierende Collagen aus eingefärbtem Papier. 1969 malte Gertsch das erste grossformatige fotorealistische Bild. Es beruhte auf der Projektion eines Kleinbilddias. Bald machte Gertsch selber Fotos und

übertrug die Motive in langer Arbeit, die bis zu einem Jahr dauerte, und unter Einsatz des Diaprojektors auf Baumwolltuch.

Mit 77 Jahren nahm Gertsch ein neues, grosses Werk in Angriff: die Darstellung der vier Jahreszeiten. Es handelte sich einmal mehr um Bilder von grossen Dimensionen: «Winter» misst 3,25 auf 4,8 Meter. Auf diesem Bild malte Gertsch erstmals Schnee.

ZUM TOD VON FRANZ GERTSCH

## Schönheitssuche in Lindenholz

VON STEFAN TRINKS



Franz Gertsch im Jahr 2013 vor seinem Bild „Johanna I“ (1983/84) Bild: picture alliance / dpa

Die Faszination für das menschliche Gesicht und die Natur trieb ihn zeitlebens um: Zum Tod des einzigartigen Schweizer Malers und Druckgrafikers Franz Gertsch.

Ausgerechnet in den politisch bewegten Siebzigern kam in Künstlerkreisen ein längst überholt geglaubtes Buch der Kunstgeschichte wieder zu Ehren: Alois Riegls Standardwerk „Das holländische Gruppenporträt“ von 1902. Viele Maler konterfeiten, von Riegl inspiriert, ihre Freunde, Genossen, Kollektive in Öl. So auch der 1930 geborene Schweizer Maler und Druckgrafiker Franz Gertsch, der mit dem Historienformat „Medici“ 1972 auf der Documenta 5 in Kassel seinen internationalen Durchbruch feierte. Auf gigantischen vier mal sechs Metern lehnten sich auf dem Bild fünf nebeneinander aufgereichte Jugendliche gegen eine Absperrung in Rot-Weiß. Es handelt sich um die Aufbruch ausstrahlende Entourage von Gertsch' Künstlerbekanntem Luciano Castelli. Er wolle Leben einfangen, sagte Gertsch einmal, mit „Medici“ ist ihm dies göltig gelungen. Die Dispersionsfarbe auf ungrundiertem Halbleinen, der Gertsch lange treu blieb, sorgte für das paradoxe Vexierspiel zwischen überzogen falsch wirkendem Hautglanz und ehrlicher Sprödigkeit des die Farbe schluckenden Trägermaterials.



## L'artiste bernois Franz Gertsch est décédé à l'âge de 92 ans



L'artiste bernois Franz Gertsch est décédé à l'âge de 92 ans / Le Journal horaire / 17 sec. / le 22 décembre 2022

Le peintre et graveur bernois Franz Gertsch est décédé à l'âge de 92 ans. Il était considéré comme l'un des artistes suisses contemporains les plus significatifs.

Franz Gertsch s'est éteint à l'hôpital, a indiqué jeudi à Keystone-ATS le directeur du musée qui porte son nom à Berthoud (BE). Il confirmait une information de la radio-télévision alémanique SRF.

Franz Gertsch est l'un des grands noms de l'art contemporain suisse, et a acquis une envergure internationale. Dans les années 1970, l'artiste est très lié à la scène artistique, notamment hippie. Avec l'âge, il se tourne vers le paysage, ce motif qui permet et encourage la contemplation.



Franz Gertsch en 1972 devant l'une de ses oeuvres au Kunstmuseum Luzern. [Keystone]

## Des toiles "hyperréalistes"

L'artiste est connu pour ses toiles "hyperréalistes", tels les trois tableaux qu'il tira de photographies d'enfants gitans prises en 1971 sur la plage des Saintes-Marie-de-la-Mer ou le portrait de la rockeuse américaine Patti Smith en 1979, ainsi que pour son oeuvre gravée sur bois unique en termes de technique et de format.



Des oeuvre de Franz Gertsch lors d'une rétrospective au Kunstmuseum Bern en 2005. [Lukas Lehmann - Keystone]

Au fil des décennies, il a créé une œuvre complète dans laquelle certains motifs apparaissent sous forme de variations, qu'il s'agisse de peinture, de gravure sur bois ou encore de variations de couleurs dans la même technique.

ats/ld

## Mort de Franz Gertsch, peintre aux toiles hyperréalistes

Par Le Figaro avec AFP

Publié le 22/12/2022 à 16:24 , mis à jour le 22/12/2022 à 16:30



La toile *Patty Smith*, acrylique de Franz Gertsch au musée Correr de Venise lors de la 50e Biennale en 2003. GABRIEL BOUYS / AFP

**DISPARITION - L'artiste suisse qui avait réalisé des portraits de la rockeuse américaine Patti Smith, est décédé à l'âge de 92 ans, a annoncé le musée qui porte son nom.**

Connu pour son œuvre gravée, souvent monumentale, Franz Gertsch, artiste suisse qui avait réalisé des portraits de la rockeuse américaine Patti Smith, est décédé à l'âge de 92 ans, a annoncé jeudi le musée qui porte son nom. «*Le 21.12.2022, notre artiste éponyme Franz Gertsch s'est endormi paisiblement à l'âge avancé de 92 ans*», a indiqué le musée sur son site en ligne.

### S'INSCRIRE

Le peintre et graveur suisse est notamment connu pour ses toiles «*hyperréalistes*», tels les trois tableaux qu'il tira de photographies d'enfants gitans prises en 1971 sur la plage des Saintes-Marie-de-la-Mer (sud de la France) ou une série de portraits de la rockeuse américaine Patti Smith à la fin des années 1970.

**À lire aussi** [Maya Ruiz-Picasso, une joie de vivre qui tranchait avec la légende noire du Minotaure, son père](#)

La xylographie ou les gravures sur bois - qu'il réalisait dans de très grands formats - occupent une place particulière dans l'œuvre de Franz Gertsch, qui était très inspiré par la nature et les paysages. Dans les années 1980, il a mis au point une technique de gravure

proche de la manière dite «*en criblé*» et retranscrit, en un modelé léger, des photographies sur des planches de bois, selon le musée Jenisch à Vevey qui lui avait consacré une exposition en 2017.

Les portraits et paysages - souvent représentés de façon monochrome - ont occupé une place centrale dans son œuvre. En 2015, il avait exceptionnellement autorisé la télévision suisse SRF à le filmer pendant qu'il travaillait une gravure sur bois. «*Bien que je sois une personne très nerveuse et impatiente - j'ai du mal à patienter - dès que j'ai une gouge ou un pinceau à la main, le calme m'envahit*», avait-il dit à la télévision.

## **‘Hyper-realistic’ Swiss artist Franz Gertsch dies**



*Swiss artist Franz Gertsch at the exhibition 'Gertsch - Gauguin - Munch' at the Museo d'Arte della Svizzera italiana MASI in Lugano in 2019. Keystone/ti-press/alessandro Crinari*

Franz Gertsch, one of Switzerland’s most influential artists and master of the hyper-realistic style, has died at the age of 92.

Gertsch was born in 1930 in the village of Mörigen on Lake Biel in northwest Switzerland and later studied at the Max von Mühlenen painting school in Bern.

During the late 1960s, Gertsch began painting his large format hyper-realistic portraits, which resemble high-resolution photographs, depicting people in everyday, unspectacular scenes.

Among his works of this period were large format pictures of US rock singer Patti Smith.



*The Big Grass (dark blue), 1999 - 2001. Woodcut (3 panels) 305 x 180 cm (All pictures: © Franz Gertsch, c/o Museum Franz Gertsch) Franz Gertsch, c/o Museum Franz Gertsch*

The painter and graphic artist celebrated his international breakthrough when his work was shown at the art exhibition 'documenta 5' in Kassel, Germany, in 1972.

Between 1986 to 1995 Gertsch took a break from painting in favor of large-format woodcuts covered with sheets of paper to produce portrait images.

His works are held in the collections of the Philadelphia Museum of Art, the Kunstmuseum Lucerne in Switzerland, and the Museum Franz Gertsch, which was built in the town of Burgdorf, Switzerland, in honor of his career.

In 2017, Gertsch's Luciano II painting sold for CHF3.4 million (\$3.7 million) in London – a record sum for the artist.

## Franz Gertsch, master of photorealism painting, dies at 92

By Brian Murphy

December 23, 2022 at 4:38 p.m. EST



Visitors look at a painting by Swiss artist Franz Gertsch in the Abattoirs Museum in Toulouse, France, on June 1, 2014. (Franz Gertsch/AFP/Getty Images)

Franz Gertsch, a Swiss artist acclaimed as one of the masters of hyper-realistic painting and whose work often evoked a flashbulb-like sharpness on subjects ranging from landscapes to punk rocker Patti Smith, died Dec. 21 at a hospital in Riggisberg, Switzerland. He was 92.

The death was confirmed by Arno Stein, managing director of Museum Franz Gertsch in Burgdorf, Switzerland, which holds a major collection of his work. No cause was given. Over more than five decades, Mr. Gertsch explored painterly and printmaking techniques to re-create photographs into large-scale works — some 11 feet by 16 feet or more — that were rendered in meticulous detail and could take more than a year to complete, sometimes moving ahead at only a postcard-size portion each day.

His works have been exhibited around the world, and one piece, “Luciano II,” a more than 7-by-11-foot acrylic painting of his friend, artist Luciano Castelli, sold for more than \$3 million in 2017.

Mr. Gertsch’s mastery at photorealism also intertwined with a photojournalist’s sensibility of storytelling. “If a picture has no spiritual background, it has no secret, no magic, no soul,” he once told the Swiss arts and culture magazine *Du*.



*Franz Gertsch in 2013. (Jesper DIJOHN)*

While other photorealism painters such as Richard Estes and Ralph Goings favored images such as gleaming diners or glassy street scenes, Mr. Gertsch first gained attention as an observer of the Swiss counterculture. In the early 1970s, Mr. Gertsch took documentary-style snapshots among gender-fluid members of an artists' commune, including Castelli, that became the basis for a 1974 exhibit that shook up the then-staid art scene in Lucerne, Switzerland.

Mr. Gertsch called them "situation portraits" — a series that includes Castelli and other androgynous friends applying makeup and getting ready for a party. A cartoonlike butterfly, a sticker on a wall, seems to float through one scene. The paintings, done in a pointillism style, shimmered with the high-contrast pop of a flash photo or an instant Polaroid.

"It was like seeing the past restored as a parallel present, through the almost hallucinatory precision of a photograph enlarged to an enormous scale and the neon-like colors," [wrote](#) Geneva-based artist Mai-Thu Perret in a 2004 essay for the arts website Frieze.

[Timothy Leary](#), a former Harvard professor who became the "turn on, tune in, drop out" guru of LSD, was introduced to Mr. Gertsch's work while living in Geneva in 1971, calling it "a new art form" that was as "threatening and rapturous as any new vision of reality."



In 1975, Mr. Gertsch became beguiled by Robert Mapplethorpe's photo of Smith, staring confidently at the camera in a crisp white shirt, on her debut album "[Horses.](#)" "It was her face which first fascinated me," said Mr. Gertsch.

Mr. Gertsch was on hand with his Nikon camera in 1977 when Smith performed at an event in Cologne, Germany, to commemorate the 19th-century surrealist poet [Arthur Rimbaud](#). A year later, Mr. Gertsch invited Smith to his studio for a round of portraits. The photos were turned into some of Mr. Gertsch's most celebrated works, a five-painting series that indelibly connected his visual legacy to the 1970s punk scene and the styles and energy of the moment. Mr. Gertsch treated Smith not as an icon, but as part of a larger tableau of music as a business and insular bubble.

A man looks at "Patti Smith," an acrylic work on cotton by Swiss artist Franz Gertsch at the Correr Museum during the 50th Biennale of Art in Venice on June 14, 2003. (Franz Gertsch/AFP/Getty Images)



Instead of singing, she used the microphone to talk about her dreams as a young girl to one day become a muse for an artist.

"Paint the world," Mr. Gertsch said, "like someone who has just landed on the mountain from some other planet."

### **Experimented in styles**

Franz Gertsch was born March 8, 1930, in Mörigen on Switzerland's Lake Biel as the only child of a father who taught grade school and a mother whose family owned a local restaurant.

Mr. Gertsch dropped out of school to pursue painting, taking some classes at a school in Bern run by abstract-impressionist painter Max von Mühlen. After being discharged from mandatory Swiss military service because of a heart ailment, Mr. Gertsch traveled to places such as Paris, Scotland and Italy to experiment in various visual styles, including wood cuts and collages.

In 1969, he finished his first large-scale painting based on a photograph, “Huaa...!,” a galloping rider with saber raised from a still from the 1968 [film](#) “The Charge of the Light Brigade.”



“Luciano II” by Swiss artist Franz Gertsch at Sotheby’s in London on Feb. 22, 2017. (Franz Gertsch/AFP/Getty Images)

His 1970 “Portrait of Urs Lüthi” shows the subject in a blue blazer and sunglasses, sitting next to a camera. Critics described it as a modern take on a Dutch still life. “Medici” in 1971 became a time capsule for the era — with five young men, their hand flowing and bell bottoms swaying, leaning on a barricade.

He abandoned the photo-based style in the mid-1980s to exclusively pursue intricate woodcut prints using tiny holes filled with pigments. The work, printed on large sheets of handmade Japanese paper, produced a gauzy effect in which images, such as portraits or plants, float in a monochromic wash of red, green or other colors.

Some critics saw his prints as too antiseptic and clinical. “Gertsch may work with pear wood and the finest handmade papers, but his pictures taste of metal,” said a 1990 review in *The Washington Post* of nine prints at the Hirshhorn Museum and Sculpture Garden. “The making of his portraits is like the making of machines.”

Mr. Gertsch later returned to photo-based paintings, including many depicting landscapes and nature. His four-painting series, “The Four Seasons,” showed the changing light and environs over a year on a sloping woodland near his house and studio in Rüscheegg, Switzerland.

His attention to the original photo was so precise that the land and leaves closest to the frame were slightly blurred to reflect the imperfections in a camera’s depth of field.

In a 2011 oral history, Mr. Gertsch said his shifting artistic styles were made on “intuitive” feelings about where to go next. “I didn’t do all of that with my head,” he said.

Mr. Gertsch is survived by his wife of 59 years, Maria Meer, and five children.

In 1999, Mr. Gertsch wrote an epilogue to the book "Franz Gertsch, Silvia: Chronicle of a Painting" by Norberto Gramaccini and Steven Lindberg. Mr. Gertsch said painters have always faced a crossroads.

"Is painting's exclusive purpose to refer to itself, or would it be better advised to deal with reality?" he wrote. "I chose the radical way: reality as painting."

December 27, 2022 at 5:12pm

## Franz Gertsch (1930–2022)



Franz Gertsch, *Selbstbildnis (Self-Portrait)*, 1980, acrylic on unfinished cotton.

Swiss Photorealist Franz Gertsch, renowned for his massive canvases depicting subjects ranging from rivers to rock stars as though caught in the white-hot glare of a flashbulb, died on December 21 in Riggisberg, Switzerland. He was ninety-two. Aiming to “paint the world like someone who has just landed on the mountain from some other planet,” Gertsch frequently worked from photos on canvases measuring up to eleven by sixteen feet in a comparatively tiny studio, creating paintings so true to their source material that, as described in the [Washington Post](#), details in some instances appeared slightly blurred, reflecting the imperfections created by a camera’s depth of field.

Gertsch was born 1930, in Mörigen, Switzerland. From a young age, he was taught to play piano, encouraged by his father, who hoped he would grow up to teach the instrument. A singer and grade-school teacher, the elder Gertsch feared his son would be left impecunious if he pursued his other passion: art. However, the younger Gertsch soon dropped out of school altogether to learn painting from Max von Mühlehen. Discharged from mandatory service in the Swiss military owing to a heart condition, Gertsch traveled throughout Europe working in various styles, most notably the bright-hued Pop art style that was ascendant in the late 1950 and early ’60s.

He would apply the vivid colors that characterized the movement in his earliest large-scale hyperrealistic works, which typically showed regular people in everyday situations. His early

love of music and his later embrace of counterculture found expression in his landmark portraits of punk poetess Patti Smith, made in the 1970s and, during that same decade, his images of gender-fluid members of an artists' commune, sporting bright lipstick, faded denim and black leather. Gertsch photographed his subjects himself before painting them, often capturing them in the middle of such mundane acts as smoking, getting ready to go out, or tuning a guitar. Each work might take up to a year to complete. In 1972, Gertsch took part in the fifth Documenta; the [cover](#) of *Artforum's* October 1972 issue depicts the artist's *Medici*, 1971, dwarfing a pair of spectators at the Kassel exhibition.

In the mid-'80s, he left his hyperrealistic style behind in favor of minutely detailed woodcut prints, which he rendered on handmade paper. [Artforum's](#) Joanna Fiduccia in 2008 described one of these works, appearing in a group show, as “rippling with innumerable, minutely rendered wavelets, is so stunning that no curatorial conceit need buoy it.” He eventually returned to realism, but—thanks to a mid-1970s move with his family to a ramshackle farmhouse in the Schwarzenburg region of Switzerland—with a second subject: the natural world, which would prove an endless source of fascination to him. “How is this diversity possible in nature?” he [asked](#). “When you look at a tree covered in snow, who has the imagination to be able to create these structures, these movements?”

In 2002, with Swiss industrialist Willy Michel, he established the Museum Franz Gertsch in Burgdorf, Switzerland, with galleries proportioned to provide the best display of his work. The museum, which includes in its holdings all Gertsch's works from the 1980s and '90s, borrows his work from other institutions and stages exhibitions of other contemporary artists as well. His work is additionally held in the collections of the Museum of Modern Art, New York; the Philadelphia Museum of Art; and the Kunstmuseum Lucern, Switzerland.